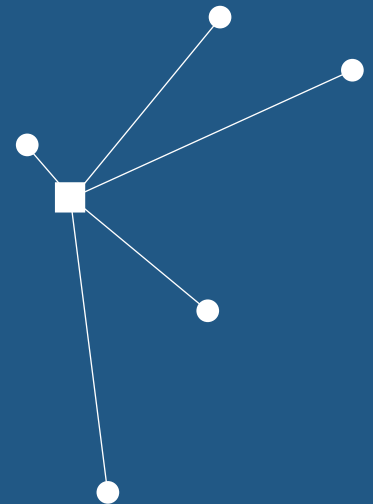




AUS FEHLERN LERNEN – QUALITÄTSMANAGEMENT IM KINDERSCHUTZ

PRÄSENTATION DES PROJEKTBEREICHS



AUS FEHLERN LERNEN – QUALITÄTSMANAGEMENT IM KINDERSCHUTZ

PRÄSENTATION DES PROJEKTBEREICHS

Herausgeber:
Nationales Zentrum
Frühe Hilfen (NZFH)
c/o Bundeszentrale für
gesundheitliche Aufklärung
Köln, 2010

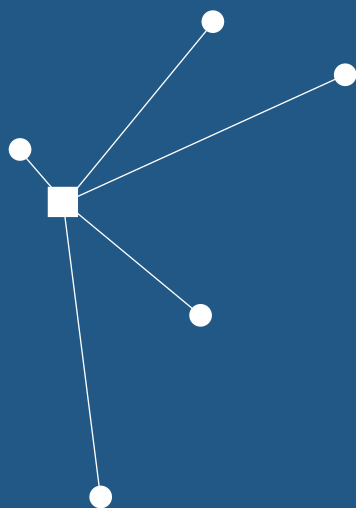
Autor und Autorin:
Jörg Backes, Christine Gerber

Redaktion:
Kristin Caumanns

INHALT

DAS NATIONALE ZENTRUM FRÜHE HILFEN (NZFH)	7
LERNEN AUS PROBLEMATISCHEN KINDERSCHUTZVERLÄUFEN	8
AUS FEHLERN LERNEN – QUALITÄTSMANAGEMENT IM KINDERSCHUTZ	9
VORSTELLUNG DER TEILNEHMENDEN KOMMUNEN	12
KINDERSCHUTZCLUSTER	
1 Kreis Rendsburg-Eckernförde Kreis Segeberg Kreis Herzogtum Lauenburg	14
2 Stadtgemeinde Bremen Stadt Bremerhaven Stadt Osnabrück Stadt Nürnberg	17
3 Landeshauptstadt Schwerin Landkreis Ostvorpommern Landkreis Parchim Landkreis Uecker-Randow	22
4 Landkreis Friesland Kreis Lippe	26
5 Stadt Wolfsburg Altmarkkreis Salzwedel Landkreis Helmstedt	28
6 Bundesstadt Bonn Stadt Lohmar Stadt Meckenheim Stadt Sankt Augustin	31
7 Stadt Witten Stadt Hattingen Stadt Herdecke Stadt Lünen	35
8 Stadt Iserlohn Stadt Ahlen Stadt Lippstadt Stadt Oer-Erkenschwick	39
9 Stadt Bad Kreuznach Stadt Ludwigshafen am Rhein Landkreis Mainz-Bingen	43
10 Landkreis Limburg-Weilburg Wissenschaftsstadt Darmstadt Stadt Oberursel (Taunus) Stadt Pfungstadt	46
11 Stadt Karlsruhe Landeshauptstadt Düsseldorf Stadt Köln Stadt Leipzig	50
12 Wartburgkreis Landkreis Saalfeld-Rudolstadt Landkreis Haßberge	54
BEGLEITENDE ARBEITSGRUPPE	58
VERÖFFENTLICHUNGEN DES NZFH	60
IMPRESSUM	62

Nationales Zentrum
Frühe Hilfen



DAS NATIONALE ZENTRUM FRÜHE HILFEN (NZFH)

Im Rahmen des Aktionsprogramms »Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und Soziale Frühwarnsysteme« wurde das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) 2007 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eingerichtet. Seine Aufgabe ist der Auf- und Ausbau von Unterstützungssystemen der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens in Deutschland. Ziel ist es, den Schutz von Kindern vor Vernachlässigung und Misshandlung durch Prävention zu verbessern.

Träger des NZFH sind die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und das Deutsche Jugendinstitut (DJI). Der Sitz des Nationalen Zentrums befindet sich bei der BZgA, Köln.

Drei grundlegende Aufgabenbereiche bilden die Säulen der Arbeit des NZFH: Die Sammlung und Systematisierung von Wissen auf einer Wissensplattform, die Kommunikation der Ergebnisse in die Fachöffentlichkeit und die Allgemeinbevölkerung und der Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis.

STRUKTUR UND AUFGABE DES NZFH

Abbildung 01



LERNEN AUS PROBLEMATISCHEN KINDERSCHUTZVERLÄUFEN

Darüber hinaus wurde dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in einem gemeinsamen Beschluss der Regierungschefs der Länder und der Bundeskanzlerin vom 12. Juni 2008 der Bereich »Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen« als weitere Aufgabe übertragen:

»Um Defizite im Kinderschutz zu identifizieren und um aus problematischen Kinderschutzverläufen zu lernen, wird das Nationale Zentrum Frühe Hilfen in Abstimmung mit Bund und Ländern eine Plattform für einen regelhaften Erfahrungsaustausch einrichten.«

Dieser Beschluss hebt hervor, dass die Reflexion problematisch verlaufener Fälle sowie die Evaluation lokaler Kinderschutzsysteme verstärkt im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Schutzes von Kindern in Deutschland genutzt werden sollte.

Der Arbeitsbereich »Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen« im NZFH hat sich zum Ziel gesetzt:

- ▶ aktuelle Aktivitäten der Länder und Kommunen im Bereich des Lernens aus Fehlern im Kinderschutz zu bündeln,
- ▶ einen länder- und kommunenübergreifenden Austausch zwischen den beteiligten Akteurinnen und Akteuren zu initiieren bzw. zu intensivieren,
- ▶ eine breite Diskussion in der Fachpraxis über das Lernen aus Fehlern im Kinderschutz zu fördern,
- ▶ inhaltliche Beiträge zur Weiterentwicklung des Themenfeldes zu liefern und
- ▶ Impulse zur weiteren Qualitätsentwicklung im Kinderschutz zu geben.

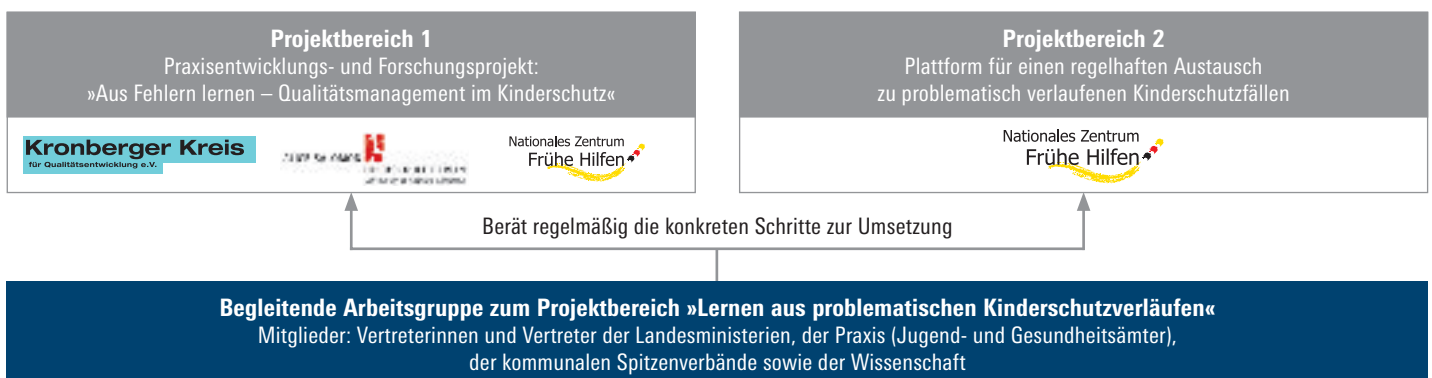
Das Thema wird in zwei Projektbereichen bearbeitet (siehe Abbildung 02). Zur Unterstützung beider Projektbereiche wurde die begleitende Arbeitsgruppe »Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen« (siehe Seite 58 »Begleitende Arbeitsgruppe«) eingerichtet.

In der vorliegenden Broschüre wird der **Projektbereich 1 »Aus Fehlern lernen – Qualitätsmanagement im Kinderschutz«** präsentiert. Es werden die am Praxisentwicklungs- und Forschungsprojekt beteiligten Kommunen in kurzen Steckbriefen vorgestellt.¹

¹ Die zusammengefassten Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt werden in der ersten Hälfte des Jahres 2011 veröffentlicht. Die vorliegende Broschüre wird dann entsprechend erweitert.

Abbildung 02

UMSETZUNG DER NEUEN AUFGABE IM NZFH



AUS FEHLERN LERNEN – QUALITÄTS-MANAGEMENT IM KINDERSCHUTZ

Das Praxisentwicklungs- und Forschungsprojekt wurde vom NZFH 2008 konzipiert und europaweit ausgeschrieben. Es untersucht die lokalen Rahmenbedingungen der Kinderschutzarbeit – insbesondere beim öffentlichen Träger der Jugendhilfe – sowie die vorhandenen Risiko- und Fehlermanagementkonzepte.

Eine fehleroffene und reflexive Kinderschutzpraxis im multidisziplinären Setting lokaler Kinderschutzsysteme (weiter-)entwickeln.

01. April 2009 bis 30. November 2010

**Alice-Salomon-Hochschule Berlin
Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung e.V.**

Prof. Dr. Uwe Flick und Prof. Dr. Reinhart Wolff

Bundesweit haben sich 42 Kommunen aus 12 Bundesländern (siehe Seite 12) in einem dialogischen Qualitätsentwicklungsprozess engagiert, um die Kinderschutzarbeit in ihrer Region nachhaltig zu verbessern. 12 sogenannte Modellkommunen haben im Sinne regionaler Netzwerkbildung mit bis zu drei Partnerkommunen zusammengearbeitet und sogenannte Kinderschutzcluster gebildet. Schwerpunkt des Projektes waren die fünfmal zweitägigen dialogischen Qualitätsentwicklungswerkstätten, die jeweils in den Modellkommunen stattgefunden haben.

Es gibt 12 Modellkommunen, die exemplarisch einen Qualitätsentwicklungsprozess durchlaufen: In sechs der Modellkommunen hat eine Evaluation durch den Projektträger in Form einer Basisdatenerhebung stattgefunden. In der anderen Hälfte der Modellkommunen wurde – begleitet durch den Projektträger – eine Selbstevaluation zur Einschätzung des lokalen Entwicklungsbedarfs durchgeführt.

Eine Partnerkommune ist eine Kommune, die Interesse am Qualitätsentwicklungsprozess hat, und die Mitwirkung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Qualitätsentwicklungswerkstätten der Modellkommune als ersten Impuls für eine eigene Qualitätsentwicklung nutzen will. Partnerkommunen sind Kommunen, die entweder in räumlichem (regionale Nähe) oder sachlichem (gleiche Fragestellungen, ähnliche Größe, etc.) Bezug zu einer Modellkommune stehen. Bis zu drei Partnerkommunen nehmen an den Qualitätsentwicklungswerkstätten einer Modellkommune teil.

Die Modellkommunen und die dazu gehörenden Partnerkommunen bilden sogenannte Kinderschutzcluster.

Ziel

Projektzeitraum

Projektnehmer

Leitung

Projektdesign

Modellkommune

Partnerkommune

Kinderschutzcluster

Qualitätsentwicklungs- werkstätten (QE-Werkstätten)

Die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen nahmen von Oktober 2009 bis August 2010 an fünf zweitägigen QE-Werkstätten teil. Diese dienten der Weiterentwicklung des lokalen Qualitätsmanagementsystems im Kinderschutz. In den QE-Werkstätten wurde die regionale Praxis insbesondere über Gruppenarbeitsmethoden untersucht. Hierzu gehören u.a. Dialogrunden nach der Methode des World Café, SWOT-Analysen (Stärken-Schwächen-Analysen), Mikroartikel, Fallberatungen nach dem Ansatz der Werkstatt für Familienhilfe und Fehleranalysen sowie konzeptuelle und methodische Entwicklungslabore. Nicht zuletzt wurde auch ein »Lernen vom Erfolg« erprobt. Dadurch haben die QE-Werkstätten den Auf- und Ausbau fehleroffener Organisationskulturen und die Entwicklung einer achtsamen Kinderschutzpraxis gefördert. Hierbei wurden Qualitätskriterien und -indikatoren für eine gute Fachpraxis präzisiert sowie Methoden und Verfahren eines dialogischen Qualitätsmanagements im Kinderschutz weiterentwickelt, erprobt und dokumentiert. An diesen Werkstätten nahmen jeweils insgesamt zwischen 27 und 69 Fachkräfte des lokalen interorganisationalen Kinderschutzsystems sowie Nutzerinnen und Nutzer sozialer Dienstleistungen teil.

Teilnehmende an den QE-Werkstätten

Von den **insgesamt 578 Fachkräften** aus unterschiedlichen Einrichtungen und Organisationen kam die Mehrzahl aus dem Feld der Kinder- und Jugendhilfe. Neben der überwiegenden Anzahl der Teilnehmenden aus den **Jugendämtern (41 Prozent der Gesamtteilnehmendenzahl)**, sind auch **freie Träger im Bereich der Erziehungshilfen, der Angebote Früher Hilfen und spezieller Kinderschutzeinrichtungen (zusammen 23,87 Prozent der Gesamtteilnehmendenzahl)** stark repräsentiert gewesen. Addiert man Kindertageseinrichtungen und deren Fachberatungen hinzu sowie Beratungsstellen, die teilweise auch Leistungen gemäß SGB VIII erbringen, beträgt der **Anteil der Kinder- und Jugendhilfe nahezu drei Viertel aller Teilnehmenden**.

An allen Modellorten gelang es, Fachkräfte aus anderen Feldern zur Mitarbeit in den QE-Werkstätten zu gewinnen, wobei die Initiative dazu vor allem von den örtlichen Jugendämtern ausging. Andere Institutionen, die sich beteiligt haben, waren vor allem **aus dem Gesundheitswesen (7,43 Prozent der Gesamtteilnehmendenzahl)**; beispielsweise Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Gesundheitsämtern und Kliniken, Hebammen sowie Kinderärztinnen und -ärzte. Hinzu kamen an neun Standorten **Fachkräfte der Polizei (2,42 Prozent der Gesamtteilnehmendenzahl)** und der **Schule und Schulverwaltung (3,11 Prozent der Gesamtteilnehmendenzahl)**. Ferner waren an einigen Standorten auch kommunale Politikerinnen und Politiker, Richterinnen und Richter sowie Vertreterinnen und Vertreter kommunaler Jugendhilfeausschüsse vertreten. An insgesamt 7 Standorten nahmen **Bürgerinnen und Bürger (4,84 Prozent der Gesamtteilnehmendenzahl)** aktiv an den QE-Werkstätten teil.

Forschungsdesign

Neben der Praxisentwicklung möchte das Projekt »Aus Fehlern lernen – Qualitätsmanagement im Kinderschutz« über einen qualitativen Forschungsansatz Hinweise gewinnen über:

- ▶ die Kinderschutzpraxis in Deutschland und
- ▶ die kommunalen Qualitäts- und Fehlermanagementsysteme.

Hierzu wurde folgende forschungsleitende Fragestellung formuliert:

Welche Qualitäts- und Fehlermanagementsysteme werden in der kommunalen Kinderschutzarbeit – insbesondere vom kommunalen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe – entwickelt, umgesetzt und angewandt?

Daraus lassen sich folgende Teil-Fragestellungen ableiten:

- ▶ Was sind die Rahmenbedingungen der Kinderschutzarbeit vor Ort – insbesondere beim Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe?
- ▶ Welche Kinderschutz-, Qualitäts-, Fehlermanagementverständnisse und -konzepte spielen im kommunalen Kinderschutzsystem eine Rolle?
- ▶ Wie werden die entwickelten Konzepte von den Beteiligten realisiert, angewandt und in ihrer Relevanz eingeschätzt?
- ▶ Welche Probleme/Schwierigkeiten/Fehler aber auch Chancen/Erfolge werden bei der Umsetzung der kommunalen Kinderschutzaufgaben erkennbar und wie gehen die Beteiligten mit den daraus entstehenden Herausforderungen um?
- ▶ Welche Hinweise lassen sich im Hinblick auf die Umsetzung dieser Konzepte und Verfahren, ihrer Relevanz und ihrer Anwendung in der kommunalen Kinderschutzarbeit herausstellen?

Diese Fragestellung(en) soll(en) über verschiedene Forschungsmethoden beantwortet werden:

- | | |
|--|---|
| Basisdatenerhebung ¹ | Was sind die Rahmenbedingungen im Kinderschutz? |
| Dokumentenanalyse ² | Welche Kinderschutz-, Qualitäts- und Fehlermanagementkonzepte und -verständnisse liegen vor? |
| Ethnografische Felderkundung ³ | Wie werden die entwickelten Konzepte von den Beteiligten realisiert, angewandt und eingeschätzt?
Welche Probleme und Erfolge werden in der alltäglichen Praxis sichtbar? |
| Fallanalysen ⁴ | Wie spiegelt sich das oben Genannte auf den Ebenen der Fälle? |

Schließlich wird das Projekt auch Ergebnisse zu folgenden Fragestellungen liefern:

- ▶ Welche Qualitätsentwicklungsbedarfe ergeben sich für das kommunale Kinderschutzsystem daraus?
- ▶ Und welche Vorschläge für die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Kinderschutzarbeit in Deutschland lassen sich davon ableiten?

Forschungsleitende Fragestellung

Teil-Fragestellungen

Forschungsmethoden

¹ Erfassen der strukturellen Rahmenbedingungen, der finanziellen, personellen, wissensbasierten und netzwerkbezogenen Ressourcen sowie des Arbeits- und Fallumfangs der Mitarbeitenden des kommunalen Trägers der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe.

² Leitbilder, Konzeptionen, Organigramme, Verfahrensregelungen, Organisations-, Entscheidungs- und Verwaltungsvorschriften bzw. Dienst-/ Fachanweisungen, Kooperationsvereinbarungen sowie Pressemitteilungen und -artikel zum Kinderschutz, die in der jeweiligen Organisation vorliegen.

³ Teilnehmende Beobachtung bei kollegialen Fallberatungen, Hilfeplangesprächen, Hausbesuchen, Teamsitzungen und Mittagspausen im Allgemeinen Sozialdienst. Außerdem wurden 70 episodische Interviews und Expertinnen – und Experteninterviews durchgeführt.

⁴ Am Schluss der Basisdatenerhebung steht die Analyse von zwei erfolgreichen und zwei problematischen Kinderschutzfällen anhand von Fallakten.



VORSTELLUNG DER TEILNEHMENDEN KOMMUNEN

Die Länderkarte zeigt, welche Modell- und Partnerkommunen sich zu sogenannten Kinderschutzclustern zusammengeschlossen haben.

In den folgenden Steckbriefen werden die einzelnen Kommunen und ihre Qualitätsentwicklungsinteressen kurz skizziert. Darüber hinaus werden Inhalte, Teilnehmende und erste Ergebnisse aus den Qualitätsentwicklungswerkstätten präsentiert. Die Angaben basieren auf Eigenauskünften der Kommunen, die vom NZFH über einen Fragebogen erhoben wurden. Die Daten zur Altersstruktur der Einwohner wurden teilweise durch Zahlen des Statistischen Bundesamtes bzw. der Statistischen Landesämter ergänzt.

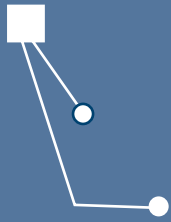
KINDERSCHUTZCLUSTER

- 1 Kreis Rendsburg-Eckernförde**
Kreis Segeberg | Kreis Herzogtum Lauenburg
- 2 Stadtgemeinde Bremen**
Stadt Bremerhaven | Stadt Osnabrück | Stadt Nürnberg
- 3 Landeshauptstadt Schwerin**
Landkreis Ostvorpommern | Landkreis Parchim | Landkreis Uecker-Randow
- 4 Landkreis Friesland**
Kreis Lippe
- 5 Stadt Wolfsburg**
Altmarkkreis Salzwedel | Landkreis Helmstedt
- 6 Bundesstadt Bonn**
Stadt Lohmar | Stadt Meckenheim | Stadt Sankt Augustin
- 7 Stadt Witten**
Stadt Hattingen | Stadt Herdecke | Stadt Lünen
- 8 Stadt Iserlohn**
Stadt Ahlen | Stadt Lippstadt | Stadt Oer-Erkenschwick
- 9 Stadt Bad Kreuznach**
Stadt Ludwigshafen am Rhein | Landkreis Mainz-Bingen
- 10 Landkreis Limburg-Weilburg**
Wissenschaftsstadt Darmstadt | Stadt Oberursel (Taunus) | Stadt Pfungstadt
- 11 Stadt Karlsruhe**
Landeshauptstadt Düsseldorf | Stadt Köln | Stadt Leipzig
- 12 Wartburgkreis**
Landkreis Saalfeld-Rudolstadt | Landkreis Haßberge

LEGENDE

Modellkommune
Partnerkommunen

14	KREIS RENDSBURG-ECKERNFÖRDE
Kinderschutzcluster	
1	MODELLKOMMUNE KREIS RENDSBURG-ECKERNFÖRDE www.kreis-rendsburg-eckernfoerde.de Bundesland: Schleswig Holstein
Altersstruktur der Einwohner 0 bis 3 Jahre 3 bis 6 Jahre 6 bis 14 Jahre 14 bis 18 Jahre über 18 Jahre	Bevölkerungsdichte: 172 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 272 227 2,00 2,61 9,28 4,86 81,25 5458 7096 25270 13210 221 193 Angaben in Prozent
Qualitätsentwicklungswerkstatt Qualitätsentwicklungsinteressen Teilnehmende Zentrale Themen	► Qualitätskriterien für den Kinderschutz in einem Flächenkreis entwickeln ► Aus Fehlern lernen Polizei Beratungsstellen Freie Träger Kita-Fachberatung Jugend- und Sozialdienst Gesundheitsdienst Jugendhilfeausschuss Schule Kinderschutzzentrum/-bund Kinder- und Jugendpsychotherapie Hebammen Ausbilderinnen und Ausbilder von Kinderkrankenschwestern Familienbildungsstätte Klientinnen und Klienten ► Zusammenarbeit mit Eltern ► Netzwerkarbeit ► Lernen aus Fehlern & Erfolgen
Ergebnisse Kommunal Clusterübergreifend	► Konzept für Lokale Netzwerkveranstaltungen ► Übersicht über lokale Kinderschutzlandschaft (Karte) als Grundvoraussetzung für die Erstellung einer Netzwerk-Datenbank In Planung ► Qualitätsentwicklungsprojekt Bereich Kita für die im Rahmen von § 8a SGB VIII beratenden Fachkräfte ► Aufbau einer Kinderschutz-Datenbank »Wer hilft wem wann, wo und wie?« In Planung ► Weiterer (regelmäßiger) Austausch & gemeinsames Lernen
Partnerkommunen	Kreis Segeberg Kreis Herzogtum Lauenburg



PARTNERKOMMUNE KREIS SEGEBERG

www.kreis-segeberg.de

Bundesland: Schleswig Holstein

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 192 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 258 150

2,56

6 598

2,71

6 999

8,51

21 984

5,71

14 725

80,51

207 844

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Erkennen von Fehlern und Brüchen in unserem Kinderschutzsystem
- Reflexion und Weiterentwicklung unseres Kinderschutzkonzeptes
- Kennenlernen und Austausch von Methoden und Standards in der Kinderschutzarbeit

Teilnehmende

Erziehungsberatungsstelle | Gesundheitsamt | ASD | Kinderschutzstelle

Zentrale Themen

- Fehler im Kinderschutz
- Partizipation von Eltern und Kindern
- Netzwerkarbeit

Ergebnisse

Kommunal

- Fachtag mit interdisziplinären Fachkräften zum Stand und Ausblick des Kinderschutzes
- Entstehung einer Lenkungsgruppe zur Gestaltung eines Kinderschutzkonzeptes
- Erhebungsbogen zur Abfrage von »insoweit erfahrenen Fachkräften«

In Planung

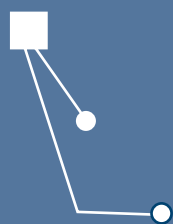
- Koordinierungsplanung der Netzwerkarbeit
- Baby-Begrüßungsbesuchsdienste
- Ausbau der Zusammenarbeit mit Hebammen

Clusterübergreifend

- Guter Austausch mit den Mitarbeiterinnen der Kinderschutzstellen

Besonderheiten

Zurzeit befindet sich der Kreis Segeberg in einem Austausch mit Politik und Fachkräften zum Thema Sozialraumorientiertes Arbeiten.



PARTNERKOMMUNE

KREIS HERZOGTUM LAUENBURG

www.kreis-rz.de

Bundesland: Schleswig Holstein

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 148 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 186984

2,51

4684

2,85

5327

8,79

16432

4,62

8658

81,23

151883

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungsinteressen

Teilnehmende

Zentrale Themen

- ▶ Standardisierte Reflexion von Fallverläufen/Risikoidentifikation
- ▶ Regelmäßiger Austausch: Was ist Kinderschutz/Kindeswohlgefährdung?
- ▶ Einbeziehung von Klientinnen und Klienten in die Reflexion

Diakonisches Werk, Erziehungsberatungsstelle Schwarzenbek | Internationaler Bund,
Stationäre und ambulante Hilfen | Allgemeiner Sozialer Dienst | Fachstelle Kinderschutz

- ▶ Wir leuchten alles aus und sehen: Menschen.
- ▶ Der Versuch, den Eltern wohlwollend zu begegnen und sie so aktiv, wie es ihnen möglich ist, am Prozess zu beteiligen.
- ▶ Mit Veränderung der Fokussierung von »Nicht Gelingen« zum »Gelingen« wird nicht nur ein Lernen aus Fehlern, sondern insbesondere auch ein Lernen aus Erfahrung möglich.
- ▶ Ein Reflexionsfreudiges Thema lässt sich nicht verordnen.

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Standortbestimmung Kinderschutz – was haben wir im Bereich Kinderschutz im Kreis Herzogtum Lauenburg? (Sammlung)
- ▶ Sommerfest mit Hilfeempfängern (Internationaler Bund)
- ▶ Bildung einer Projektgruppe, die den Auftrag hat, eine Struktur für die reflexive Fallbetrachtung von Kinderschutzfällen zu schaffen.

In Planung

- ▶ Angebot der Fachstelle Kinderschutz für die Moderation reflexiver Fallbetrachtungen an kleinere und größere Systeme.
- ▶ Fallreflexion erfolgreich beendeter Fälle, Wirkungsanalyse (EB)
- ▶ Eltern- und Kinder/Jugendlichenvertreter in den Lokalen Netzwerken Kinderschutz Nord und Süd

Besonderheiten

Die Diskussion zur Verwendung des »Fehlerbegriffes« zog sich durch den gesamten Prozess. Bis heute gibt es keine Einigung darüber, ob es **a)** eher gut ist, den Begriff »Fehler« offensiv zu verwenden, um deutlich zu machen, dass es selbstverständlich immer Dinge gibt, die falsch laufen oder **b)** auf keinen Fall gut ist, mit dem Begriff »Fehler« zu arbeiten, weil der Fokus auf den Erfolgen liegen sollte, um zur Reflexion zu motivieren und nicht zu suggerieren, es könne ein »richtig« geben. Die Qualitätswerkstätten haben in unserem Kreis eine fruchtbare Diskussion angeschoben, und wir sind eher am Beginn eines Prozesses als am Ende. Stimmen von Fachkräften aus unserem Kreis sind nachzulesen auf der Homepage des Kreises unter Fachstelle Kinderschutz aktuell, hier sind (ab Okt.2010) die Ergebnisse unseres Fachtages »Standortbestimmung Kinderschutz im Kreis Herzogtum Lauenburg« zu lesen.

2

MODELLKOMMUNE
STADTGEMEINDE BREMENwww.soziales.bremen.de

Bundesland: Bremen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1724 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 547 685

2,47

13 533

2,35

12 893

6,71

36 730

3,63

19 871

84,84

464 658

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs-
interessen

- Überprüfung der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen mit dem Ziel der Schaffung eines Verbundsystems zwischen Fachdiensten der Kinder- und Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen sowie Schule, Kita, Familiengerichten und weiterer angrenzender Fachdisziplinen
- Verknüpfung eines demokratischen (tripolaren) Kinderschutzsystems mit flexiblen (niedrigschwelligen) übergreifenden familienbezogenen Hilfen im Vorfeld der Hilfen zur Erziehung (z.B. Häuser der Familie, Mütterzentren, Angebote der Frühen Hilfen) und deren Erprobung sowie deren Überprüfung auf Wirksamkeit
- Qualifizierung interner Verfahrensabläufe (v.a. Umsetzung und Handhabung der Strukturvorgaben in Hinblick auf Erreichbarkeit, Krisenmanagement, Gefährdungseinschätzung); Fehleroffenheit und Fehlermanagement (Welches Verständnis von Fehlern gibt es? Wie werden Fehler erkannt? Wie wird mit Fehlern umgegangen? Welche Konsequenzen werden aus Fehlern gezogen?); Überprüfung der Konzepte auf Wirksamkeit

Teilnehmende

Amt für Soziale Dienste Bremen | Landesinstitut für Schule (Zentrum für schülerbezogene Beratung) | Gesundheitsamt | Kinder- und Jugendpsychiatrie | Schulen (zeitweise) | Polizei | Freie Träger der Jugendhilfe (Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen e.V.) | Senator für Inneres - Rettungsdienst (zeitweise) | Kinderkliniken | niedergelassene Kinder- und Jugendärzte und -ärztinnen | Klientinnen und Klienten

Zentrale Themen

- Die »beliebtesten« Kinderschutzfehler und wie man sie auf vier Risiko- und Fehlerebenen im Kinderschutz vermeiden kann:
 - Ebene der Fachkraft
 - Ebene des Teams
 - Ebene der Organisation
 - Ebene der interorganisationalen Zusammenarbeit
- Grundsätze erfolgreicher Zusammenarbeit mit Familien
- Methoden der Falluntersuchung/-analyse

Ergebnisse

Kommunal

- Implementierung des Verfahrens der Falluntersuchung als methodisches Instrument im Rahmen des Casemanagement und der interorganisationalen Zusammenarbeit
- Modellhaftes Erproben von partizipatorischen Ansätzen mit Familien als Experten (u.a. Familienrat)
- Verstärkte sozialräumliche Netzwerkarbeit mit dem Ziel der Schaffung von verbindlichen Kommunikations- und Kooperationsstrukturen

2

MODELLKOMMUNE
STADTGEMEINDE BREMENwww.soziales.bremen.de

Bundesland: Bremen

Ergebnisse

Kommunal

In Planung

- ▶ 5. Bremer Kinderschutzkonferenz verbunden mit einem sich anschließenden gemeinsamen Workshop mit den Partnerkommunen des Bundesmodellprojektes (Austausch über den jeweiligen Sachstand zur Qualitätsentwicklung im Kinderschutz)
- ▶ Prozesshafte Umsetzung und Implementierung des Bremer Konzeptes zu Qualitätssicherung und Risikomanagement im Kinderschutz
- ▶ Transfer der Ergebnisse aus den Qualitätsentwicklungswerkstätten und der Ergebnisse des Bundesmodellprojektes insgesamt in die Bremer Kinder- und Jugendhilfe. Einbeziehung der Medien mit dem Ziel, das Bild des Jugendamts als Kinderschutzbehörde zu verbessern (»Wir fördern und schützen Kinder gemeinsam und gern«).

Clusterübergreifend

- ▶ Verstetigung eines interkommunalen fachlichen Austausches mit dem Ziel, gemeinsames Lernen weiter zu entwickeln und erprobte Methoden in der Zusammenarbeit mit Familien auszutauschen.
- ▶ Veränderung der Kommunikationskultur durch einen offenen Dialog auch im Hinblick auf Schwachstellen im System innerorganisationell und trägerübergreifend (Einführung von Qualitätsdialogen/Qualitätszirkeln mit Freien Trägern unter Zugrundelegung einer Qualitätsentwicklungsvereinbarung).
- ▶ Transfer der innovativen und erprobten Produkte innerhalb des Kinderschutzclusters durch Transparenz im Umgang mit den jeweiligen Konzepten sowie Teilnahme bzw. Hospitation bei Umsetzung und den jeweiligen Fachveranstaltungen im Rahmen der Fachöffentlichkeit. Hier z.B. Teilnahme von Kinderschutzfachkräften aus Osnabrück an einer Werkstatt für Familienhilfe, gegenseitiger Austausch von Informationen.

In Planung

- ▶ Veröffentlichung des Produktes »Qualitätssicherung und Risikomanagement in der Kinderschutzarbeit – Das Bremer Konzept«
- ▶ Veröffentlichung und Publizierung des Bremer Kinderschutzberichtes 2009
- ▶ Einbeziehung der Partnerkommunen in die Umsetzung des Modellvorhabens »Familienrat«.

Besonderheiten

Im Rahmen der Qualitätsentwicklungswerkstätten gab es einen überaus positiven und offenen Dialog mit den Freien Trägern und weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern. Dieser soll fortgesetzt werden. Die Einbeziehung der Familien in den Qualitätsentwicklungsprozess hat innerhalb Bremens eine positive Signalwirkung in das Casemanagement und deren Leitungsebene hinein erzeugt. An diesen partizipatorischen Ansätzen wird weitergearbeitet, mit dem Ziel, das Paradigma der Jugendhilfe im Sinne einer demokratischen Kinderschutzarbeit zu verändern.

Partnerkommunen

Stadt Bremerhaven

Stadt Osnabrück

Stadt Nürnberg

PARTNERKOMMUNE STADT BREMERHAVEN

www.bremerhaven.de

Bundesland: Bremen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1212 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 114 100

2,51

2865

2,47

2825

7,28

8301

4,14

4719

83,60

95391

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Vorhandene Standards überprüfen und weiterentwickeln
- ▶ Kooperationen im Kinderschutz überprüfen und ausweiten (auch über die Vorgaben des SGB VIII hinaus)
- ▶ Die amtsinterne Kindeswohlrichtlinie auf den »Prüfstand« stellen; überregionaler Vergleich im eigenen Kinderschutzcluster und mit den anderen Kommunen

Teilnehmende

Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven, Jugendhilfeplanung | Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven, Allgemeiner Sozialdienst | Amt für Jugend, Familie und Frauen Bremerhaven, Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien | Gesundheitsamt Bremerhaven, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

Zentrale Themen

- ▶ Kooperationsstrukturen
- ▶ Vergleichbarkeit der Kinderschutzsysteme (Benchmark)
- ▶ Fehleranalyse

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Klientenbezogene Informationsblätter zu den Themen:
 - ▶ Inobhutnahme
 - ▶ Erziehungsberatungsstelle
 - ▶ Pflegekinder

In Planung

- ▶ Kooperation des Jugendamts mit Kinderärztinnen und -ärzten weiterentwickeln
- ▶ Kooperation der Jugendhilfe mit der Familienberatung und der frühkindlichen Gesundheitsförderung weiterentwickeln
- ▶ 2 Projekte im Rahmen der Ausbildung zur Qualitätsentwicklerin und zum Qualitätsentwickler* aufgelegt:
 - ▶ »Väter schützen ihr Kind«
(Zielgruppe Väter, die im Rahmen Häuslicher Gewalt auffällig wurden)
 - ▶ »Qualitätsentwicklung im Kinderschutz«
(Zielgruppe ASD-Fachkräfte; »Fehlerkultur«, Umgang mit Erstmeldungen)

* Der Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung e.V. bietet den Teilnehmenden - außerhalb des Modellprojektes - die Zertifizierung zur Qualitätsentwicklerin bzw. zum Qualitätsentwickler im Kinderschutz an.

PARTNERKOMMUNE STADT OSNABRÜCK

www.osnabrueck.de

Bundesland: Niedersachsen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1296 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 155 000

2,65

4 100

2,45

3 800

6,84

10 600

3,67

5 700

84,39

130 800

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Entwicklung einer Fehlerkultur und eines Fehlermanagements im Bereich des Kinderschutzes
- ▶ Entwicklung der Kooperation und Vernetzung im Kinderschutz
- ▶ Verbesserung der Beteiligung von Familien in der Kinderschutzarbeit

Teilnehmende

Stadt Osnabrück, Fachdienst Familie - Sozialer Dienst | Freier Träger der Jugendhilfe (ambulanter Träger) bei einer Qualitätsentwicklungswerkstatt

Zentrale Themen

- ▶ Fehleroffene Organisationskultur: Wie kann aus Fehlern und Erfolgen im Kinderschutz gelernt werden?
- ▶ Vernetzung/Kooperation im Kinderschutz, insbesondere mit den Bereichen Gesundheitswesen und Schule
- ▶ Partizipation von Familien

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Untersuchungsfragen zur Analyse eines problematischen und erfolgreichen Kinderschutzfalles
- ▶ Erfolgstypologie bei Kinderschutzfällen
- ▶ Modelle und Bewertung der Beispiele einer Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen

In Planung

- ▶ Zur Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und als Instrument der Vernetzung: Durchführung eines Kinderschutz-Fachtages
- ▶ Prüfung der Methode Familienwerkstatt durch die Durchführung einer Fortbildungsveranstaltung, um die Methode näher kennen zu lernen
- ▶ Einführung der Methode »Familienrat«

Clusterübergreifend

- ▶ Projektskizze der Organisation eines Fehlermanagements im Fachdienst Familie – Sozialer Dienst der Stadt Osnabrück
- ▶ Einführung eines Fehlermanagements im Fachdienst Familie - Sozialer Dienst der Stadt Osnabrück

PARTNERKOMMUNE STADT NÜRNBERG

www.nuernberg.de

Bundesland: Bayern

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 2696 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 502 566

2,56

12 845

2,43

12 219

6,45

32 425

3,43

17 263

85,13

427 814

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Entwicklung eines Fehlermanagementsystems
- Kollegialer, praxisnaher Austausch zum Thema Fehlermanagement in der eigenen Organisation
- Wissenschaftlicher Stand zum Thema

Teilnehmende

Jugendamt

Zentrale Themen

- Partizipation von Klientinnen und Klienten
- Fehlerfreundliche Organisationskultur
- Kooperation und Vernetzung, externes und internes Schnittstellenmanagement

Ergebnisse

Kommunal

- Arbeitsgruppe »Fehlermanagement in der Organisation«/Transfer der Ergebnisse
- Interne Fachberatung und Fachaufsicht unter dem Aspekt Fehler im Kinderschutz
- Intranetpräsentation beim Allgemeinen Sozialdienst zum Thema »Aus Fehlern lernen«

In Planung

- Einführung eines systematischen Rückmelde- und Beschwerdemanagements
- Erstellung von Fehlertypologien als Grundlage für Handlungsanweisungen
- Überprüfung der kollegialen Teamstrukturen im Hinblick auf fehlerfreundliche Organisationsstrukturen

Besonderheiten

* Der Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung e.V. bietet den Teilnehmenden - außerhalb des Modellprojektes - die Zertifizierung zur Qualitätsentwicklerin bzw. zum Qualitätsentwickler im Kinderschutz an.

Teilnahme an der Zertifizierung des Kronberger Kreises »Qualitätsmanagement im Kinderschutz«*

3

MODELLKOMMUNE
LANDESHAUPTSTADT SCHWERIN

www.schwerin.de

Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern

Altersstruktur der Einwohner

- 0 bis 3 Jahre
- 3 bis 6 Jahre
- 6 bis 14 Jahre
- 14 bis 18 Jahre
- über 18 Jahre



Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungsinteressen

- Entwicklung von gemeinsamen Qualitätsstandards im Kinderschutz aller beteiligten Professionen
- Aus Fehlern lernen/Fehlermanagement
- Imagewandel des Jugendamts in der Bevölkerung

Teilnehmende

ASD | Deutscher Kinderschutzbund | Freie Träger der Jugendhilfe | Gesundheitsamt | Kitas | Schulen | Kinder- und Jugendpsychiatrie | Deutsches Rotes Kreuz | Frühförderstelle | Frühe Hilfen | Klientinnen und Klienten

Zentrale Themen

- Unsere Rollen und Haltungen im Kinderschutz
- Wir selbst und unsere Kinderschutzfehler
- Unsere Fehlerkultur und unsere Instrumente und Verfahren zur Risiko- und Kindeswohlgefährdungseinschätzung

Partnerkommunen

Landkreis Ostvorpommern
Landkreis Parchim
Landkreis Uecker-Randow



PARTNERKOMMUNE LANDKREIS OSTVORPOMMERN

www.kreis-ovp.de

Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 55 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 105924

2,23

2363

2,25

2378

5,89

6246

2,76

2918

86,87

92019

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Verbesserung der Kinderschutzarbeit in der Kommune, Konzeptentwicklung
- Fehlermanagementsystem aufbauen
- Ausbau des Netzwerkes
- Konzeptentwicklung im ländlichen Bereich

Teilnehmende

Jugendamt | Freie Träger des Landkreises

Zentrale Themen

- Verfahrensweisen und Instrumente zur Prüfung von Kindeswohlgefährdungen
- Aufbau von Netzwerken im Kinderschutz in anderen Kommunen
- Kinderschutzfehler und Kinderschutzrisiken

Ergebnisse

Kommunal

- Verbesserung der Kommunikation und Verfahrensweisen mit den Krankenhäusern
- Ausbau und Weiterentwicklung des Netzwerkes im Bereich Frühe Hilfen
- Gewinnung von neuen Netzwerkpartnerinnen und -partnern
- Erweiterung des Netzwerkes durch Einbeziehung anderer Fachbereiche

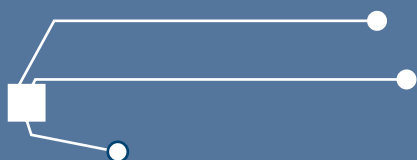
In Planung

Clusterübergreifend

- Fachtagung mit Netzwerkpartnerinnen und -partnern im Kinderschutz

In Planung

- Landesprogramm zum Kinderschutz



PARTNERKOMMUNE LANDKREIS PARCHIM

www.kreis-pch.de

Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 43 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 96 896

2,08

2014

2,18

2110

6,19

6000

2,92

2834

86,63

83938

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Entwicklung fachlicher Standards
- ▶ Evaluation – Überprüfung von Abläufen
- ▶ Gestaltung der Arbeit mit anderen Partnerinnen und Partnern im Kinderschutz

Teilnehmende

ASD | Freie Träger der Jugendhilfe (stationäre und ambulante Hilfen)

Zentrale Themen

- ▶ Kinderschutzfehler
- ▶ Kinderschutzphilosophie
- ▶ Fachliche Standards

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Arbeitsvereinbarungen mit der Polizei
- ▶ Arbeitskreis »Häusliche Gewalt«
- ▶ Jährliche »Praxistage« – Qualitätsentwicklung der fachlichen Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe

In Planung

- ▶ Arbeitsgespräche in den Arbeitsbereichen der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mit Lehrerinnen und Lehrern an den Schulen, mit Erzieherinnen und Erziehern in Kindertageseinrichtungen, mit Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern
- ▶ Beratungsgespräche mit Kinderärztinnen und Kinderärzten, Hebammen
- ▶ Beratungen mit dem staatlichem Schulamt

Clusterübergreifend

- ▶ Konzeption zum Kinderschutz im Landkreis
- ▶ Arbeitsanweisung zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

In Planung

- ▶ Praxistage zum Kinderschutz
- ▶ Kooperationsberatungen mit der Polizei
- ▶ Kooperationsberatungen mit den Kinder- und Jugendpsychiatrien

Besonderheiten

- ▶ Rufbereitschaft außerhalb der Dienstzeiten durch die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen des Sozialen Dienstes
- ▶ Arbeitsvereinbarungen mit dem Kinder- und Jugendnotdienst



PARTNERKOMMUNE LANDKREIS UECKER-RANDOW

www.lkuer.de

Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 45 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 74 194

2,24

1 659

2,18

1 615

5,48

4 071

2,71

2 011

87,39

64 838

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Stärkere Vernetzung zwischen Gesundheitswesen und Jugendamt
- Einheitliche Handlungsstrategien und Raster im Umgang mit Meldungen zur Kindeswohlgefährdung in Zusammenarbeit mit allen am Prozess Beteiligten (Ärztinnen und Ärzten, Kliniken, Wohnungsgesellschaften usw.)
- Abbau von Unsicherheiten beim Umgang mit Kindeswohlgefährdung, insbesondere bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kita und Schulen

Teilnehmende

Gesundheitsamt des Landkreises | Freie Träger der Jugendhilfe

Zentrale Themen

- Fehler- und Erfolgsphilosophie und die Lerneffekte daraus für die tägliche Arbeit ► Demokratischer Kinderschutz ► politischer Wille und Finanzen, Vernetzung der Professionen ► Fallarbeit mit Klientinnen und Klienten vor Ort, Methodenvielfalt zur Klärung der Problemstellung in der Familie (Familienuntersuchungsrahmen-FUR, Family Group Conferencing, Familienwerkstatt)

Ergebnisse

Kommunal

- Regionaltagung in der Sozialraumorientierten Jugendhilfe, Frühe Hilfen und Kinderschutz mit dem Ergebnis einer einheitlichen Verfahrensweise und Dokumentation für alle Professionen wie Schulen, Kita, Polizei, Amts- und Jugendgerichte, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten, kommunale Träger
- Gemeinsame Fallentscheidung in Zusammenarbeit mit anderen Professionen in den regelmäßig durchgeführten Fachkonferenzen
- Mehr Transparenz der Jugendhilfe durch Weiterbildung in Schulen, Kitas, Gerichten, Staatsanwaltschaft, Agentur für Arbeit, Polizei und anderen Einrichtungen

In Planung

- Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit der Polizei, den Schulen und der Kinder- und Jugendpsychiatrie (nach Vorbild § 8a SGB VIII)
- Weiterführung der Projekte: Baby-FUN, Elternbildungszentrum, Eltern-Kind-Zentrum (nach Auslauf der staatlichen Förderung)

Clusterübergreifend

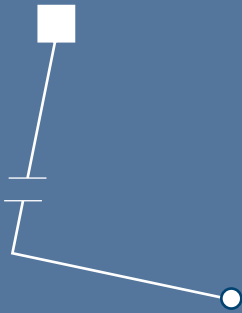
In Planung

- Überarbeitung der Kinderschutzbrochure in Zusammenarbeit mit Ostvorpommern und Greifswald

Besonderheiten

Zum Jahr 2011 ist durch die Kreisgebietsreform die jetzige Kreisstruktur wahrscheinlich nicht mehr existent. Daher sind viele Produkte kompatibel mit den anderen Gebietskörperschaften zu gestalten, was durchaus Risiken und Bedrohungen in der jetzigen Praxisarbeit im Kinderschutz sein können. Der demokratische Kinderschutz ist dann neu zu formulieren.

26	LANDKREIS FRIESLAND
Kinderschutzcluster	
4	MODELLKOMMUNE LANDKREIS FRIESLAND www.friesland.de Bundesland: Niedersachsen
Altersstruktur der Einwohner 0 bis 3 Jahre 3 bis 6 Jahre 6 bis 14 Jahre 14 bis 18 Jahre über 18 Jahre	Bevölkerungsdichte: 164 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 99 851 2,21 2,35 8,60 5,08 81,76 2 205 2 345 8 592 5 084 81 625 Angaben in Prozent
Qualitätsentwicklungswerkstatt Qualitätsentwicklungsinteressen Teilnehmende Zentrale Themen	► Einsatz von Fachpersonal (kein Einsatz ehrenamtlich Tätiger) im Kinderschutz ► Verbindlichkeit der Kooperation ► Erhalt und Ausbau des bisher aufgebauten Standards im Kinderschutz Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichen Aufgabenbereiche des Jugendamts Gesundheitsamt Jugendhilfeausschuss Freie Träger der Jugendhilfe Polizei Tagespflegepersonen Schulsozialarbeit Ärztinnen und Ärzte (Allgemeinmedizin und Gynäkologie) Frühförderung ► Weiterentwicklung der Bildungs-, Betreuungs- und Präventionsoffensive »HAnd in HaND im Landkreis Friesland« ► Verbesserung der Kooperation mit den fachlichen Akteurinnen und Akteuren im Kinder- und Jugendschutz (gemeinsame Sprache, Verbindlichkeit) ► Erhalt der präventiven Unterstützungsangebote
Ergebnisse Kommunal	► HAnd in HaND – Transition nach außen ► Gründung einer Arbeitsgruppe zum Thema »Häusliche Gewalt« In Planung ► Bottom up – HAnd in HaND ganz praktisch ► Gründung einer Arbeitsgruppe nach § 78 SGB VIII
Besonderheiten	Mit dem Kinderschutzcluster Friesland-Lippe hat ein Bundesland übergreifendes Cluster an dem Qualitätsentwicklungsprozess teilgenommen.
Partnerkommunen	Kreis Lippe



PARTNERKOMMUNE KREIS LIPPE

www.kreis-lippe.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 209 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 149 108

2,51

3 740

2,72

4 060

10,41

15 522

5,69

8 486

78,67

117 300

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Systematisierung und Koordinierung lokaler und themenspezifischer Netzwerke
- Prozess-Controlling, Evaluation und Koordination

Teilnehmende

Jugendamt Kreis Lippe | Kommunale Gesundheitskonferenz | Freie Träger der Jugendhilfe | Familienberatungsstelle | Jugendschutz | Gesundheitsamt (Kreisangehörige Stadt), Vorsitzender Jugendhilfeausschuss | Schulpsychologische Beratung | ASD

Zentrale Themen

- Optimierung des Netzwerkes »Kinderschutz in Lippe«
- Verbesserung Kooperation Gesundheitsamt – Jugendhilfe (bes. Kinder- und Jugendärztlicher Dienst)
- Kinderschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Ergebnisse

Kommunal

- Implementierung von Methoden der Qualitätsentwicklung in Anlehnung an die Qualitätsmanagement-Werkstätten des Projektes
- Anstoß des Prozesses »Leitbild Kinderschutz in/für Lippe«

In Planung

- Entwicklung »Leitbild Kinderschutz in/für Lippe« mittels unterschiedlicher Beteiligungsformen (z.B. Nutzung moderner Medien zur Ideen-Generierung, Einbeziehung des Jugendhilfeausschusses) im Sinne des demokratischen Kinderschutzes
- Strategische Ausrichtung des Netzwerkes »Kinderschutz in Lippe« vor dem Hintergrund diverser Stake-Holder auf kommunaler Ebene

Besonderheiten

Der Kreis Lippe hat etwa 353 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Das in drei Regionalräumen organisierte Kreisjugendamt ist für etwa 150 000 davon zuständig. Es gibt zusätzlich vier Stadtjugendämter im Kreisgebiet. Das Gesundheitswesen ist nicht regional organisiert.

Beim Aufbau eines Netzwerkes Kinderschutz müssten die Kooperationspartnerinnen und -partner verbindliche Absprachen mit den verschiedenen Jugendämtern separat treffen, was als zeitaufwendig und ineffektiv erscheint. Gleiche Standards, Verfahrensweisen und verbindliche Handlungs- und Verantwortungsketten sind daher schwer zu etablieren. Problematische Entwicklungen im Einzelfall bleiben im verwirrenden System oft unbemerkt oder »gehen verloren«.

Zum Kinderschutz liegen schon einige Ergebnisse (z.B. Risikoabschätzung, Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII) vor. Es existieren bereits lokale oder themenspezifische Netzwerke (z.B. zum Thema Häusliche Gewalt, sexuelle Gewalt, Krisenintervention an Schulen). Systematisierung, Evaluation, Prozess-Controlling und Koordinierung stehen noch aus.

Die Heterogenität der Teilnehmenden-Gruppe aus der Partnerkommune führte zu sehr positiven Effekten in der Kooperation vor Ort, unabhängig von den Ergebnissen in der besuchten Modellkommune.

MODELLKOMMUNE
STADT WOLFSBURG

Bundesland: Niedersachsen

Angaben in Prozent

Altmarkkreis Salzwedel
Landkreis Helmstedt



PARTNERKOMMUNE ALTMARKKREIS SALZWEDEL

www.altmarkkreis-salzwedel.de

Bundesland: Sachsen-Anhalt

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 40 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 92 752

2,28

2 112

2,20

2 042

6,30

5 849

3,09

2 863

86,13

79 886

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Intensivierung der lokalen Netzwerkarbeit
- Entwicklung von Handlungsstandards nach § 8a SGB VIII zur Stärkung der »insoweit erfahrenen Fachkräfte«
- Formen von Kooperationsvereinbarungen

Teilnehmende

Jugendamt/ASD | Gesundheitsamt | Polizei | Freie Träger der Jugendhilfe: SPFH der Arbeiterwohlfahrt, SPFH des Paritätischen | Lebenshilfe, SG Kindertagesstätten

Zentrale Themen

- Rolle der »insoweit erfahrenen Fachkraft«
- Netzwerkarbeit
- Fehler in der Kinderschutzarbeit

Ergebnisse

Kommunal

- Bildung einer Arbeitsgruppe zum Austausch der »insoweit erfahrenen Fachkräfte«
- Verlaufsdocumentation bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung in Kitas

In Planung

- Bildung von lokalen Netzwerken auf Landkreisebene zur Stärkung der Kinderschutzarbeit in der Kooperation Jugendhilfe/Gesundheitswesen
- Durchführung einer Auftaktveranstaltung zur Umsetzung des Kinderschutzgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt

Clusterübergreifend

- Entwicklung von Grundlagen und Standards überregionaler Fallübergaben zwischen den am Projekt beteiligten Landkreisen
- Planung eines jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausches zwischen den beteiligten Kommunen im Rahmen des Kinderschutzes

In Planung

- Jährliche überregionale Treffen im Rahmen der Kinderschutzarbeit



PARTNERKOMMUNE LANDKREIS HELMSTEDT

www.helmstedt.de

Bundesland: Niedersachsen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 139 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 93 903

2,13

1 997

2,28

2 154

7,39

6 938

4,67

4 383

83,53

78 431

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Standardisierung der Gefährdungsanalysen
- Vereinbarungen zur überregionalen Fallübergabe bei Gefährdungssachverhalten
- Verbesserung der regionalen/überregionalen Zusammenarbeit

Teilnehmende

Freier Träger der Jugendhilfe: »Elisabethstift« (Ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen) |
Gewerblicher Träger der Jugendhilfe: »Ambulante Betreuungen Thomas Glimmann« | Landkreis
Helmstedt: Jugendamt, Soziale Dienste

Zentrale Themen

- Kennenlernen der Leistungen/Arbeitsformen der teilnehmenden Institutionen
- Praxisuniversität zu Kinderschutzthemen
- Analyse von Fallverläufen im Kinderschutz

Ergebnisse

Kommunal

- Arbeitskreis »Qualitätsentwicklung im Kinderschutz« der teilnehmenden Akteurinnen und Akteure

In Planung

- Erweiterung des bestehenden Arbeitskreises »Qualitätsentwicklung im Kinderschutz«

Clusterübergreifend

- Konzept zur Fallübergabe in Kinderschutzfällen

In Planung

- Regelmäßiger Austausch zu Kinderschutz in Arbeitstreffen

	BUNDESSTADT BONN		31
Kinderschutzcluster			
6	MODELLKOMMUNE BUNDESSTADT BONN www.bonn.de Bundesland: Nordrhein-Westfalen		
Altersstruktur der Einwohner	Bevölkerungsdichte: 2256 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 317 380 0 bis 3 Jahre 2,89 9 174 3 bis 6 Jahre 2,84 9 027 6 bis 14 Jahre 7,26 23 030 14 bis 18 Jahre 3,70 11 743 über 18 Jahre 85,31 264 406 Angaben in Prozent		
Qualitätsentwicklungswerkstatt			
Qualitätsentwicklungsinteressen	► Begleitung der Implementierung einer standardisierten Risikoeinschätzung sowie Dokumentation ► Externe Evaluierung der Gremien- und Netzwerkstruktur im Bereich Frühwarnsystem und Frühe Förderung ► Begleitung der Implementierung des Fachdienstes Kinderschutz (Die ersten beiden Qualitätsentwicklungsinteressen gelten auch für die beteiligten Partnerkommunen.)		
Teilnehmende	Schulaufsicht Frühe Hilfen (Wöchnerinnenbesuchsdienste, ehrenamtliche Familienunterstützung) Jugendamt: soz. Dienste, Fachdienst Kinderschutz Gesundheitsamt (Kinder- und jugendärztlicher Dienst) Niedergelassene Therapeutinnen und Therapeuten (Ergo- u. Psychotherapie) Kitas Familiengericht Förderschulen, Offene Ganztagsschulen (OGS), Päd. Teams der OGS Hebammen Schwangerschaftsberatungsstellen Erziehungshilfeträger Suchtberatungsstellen Erziehungsberatungsstellen Deutscher Kinderschutzbund Frauenunterstützungseinrichtungen Polizei		
Zentrale Themen	► Nachhaltige Finanzierung präventiver Projekte ► Unsere Rollen im Bonner Kinderschutzsystem ► Unterschiedliche Haltungen der Institutionen zu Standards im Kinderschutz		
Ergebnisse			
Kommunal	► Organigramm Bonner Kinderschutzsystem ► Installierung einer trägerübergreifenden Koordinierungsstelle Frühe Hilfen ► Stadtweit und Träger übergreifend eingesetzter Gefährdungseinschätzungsbogen ► Entwurf einer verbindlichen Falldokumentation In Planung ► Stadtweite (internetbasierte) Darstellung aller Angebote zu Frühen Hilfen, inklusive Instrumente und Ansprechpersonen (jährliche Aktualisierung)		
Clusterübergreifend	► Jährliche Fachtagung Kinderschutz gemeinsam mit den Partnerkommunen In Planung ► Gemeinsame Fachtagung		
Partnerkommunen	Stadt Lohmar Stadt Meckenheim Stadt Sankt Augustin		



PARTNERKOMMUNE STADT LOHMAR

www.lohmar.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 475 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 31 150

2,24

699

2,68

834

7,64

2 379

4,56

1 422

82,88

25 816

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Qualitätsstandards, -kriterien und -indikatoren entwickeln und erproben; die Arbeitsweise optimieren
- Strukturelle Schwächen und Probleme erkennen, reflektieren und bearbeiten
- Kompetenzen weiter stärken in folgenden Bereichen: präventive Angebote, Sicherung des Kindeswohls, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien und Stärkung des Gemeinwohls

Teilnehmende

Sozialer Dienst des Jugendamts | Erziehungsberatungsstelle | Familienzentrum | Schule | Schulamt | Frühe Hilfen

Zentrale Themen

- Meine Rolle im kommunalen Kinderschutz
- Entwicklung eines Gefährdungseinschätzungsbogens
- Vernetzung auf kommunaler Ebene

Ergebnisse

Kommunal

- Bildung eines Netzwerkes für die Weiterentwicklung der »Frühen Hilfen für Familien in Lohmar«

In Planung

- Festes Budget Frühe Hilfen
- Erweiterung des Projektes »Frühe Hilfen« auf Kinder in der Primarstufe und der Sekundarstufe
- Einrichtung einer halben Stelle für das Projekt »Frühe Hilfen«

Clusterübergreifend

- Jährliche Fachtagung Kinderschutz – gemeinsam mit den Partnerkommunen



PARTNERKOMMUNE STADT MECKENHEIM

www.meckenheim.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 709 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 24 500

2,14

524

2,41

590

7,76

1 901

4,92

1 207

82,77

20 278

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Siehe Qualitätsentwicklungsinteressen der Modellkommune Bonn

Teilnehmende

Jugendamt | Schulaufsicht | Grundschule | Erziehungsberatungsstelle | Gesundheitsamt

Zentrale Themen

- Unterschiedliche Haltungen der Institutionen zu Standards im Kinderschutz
- Nachhaltigkeit präventiver Angebote

Ergebnisse

Kommunal

- Entwurf § 8a SGB VIII-Gefährdungseinschätzungsbogen für Schulen und andere Organisationen

Clusterübergreifend

- Jährliche Fachtagung Kinderschutz – gemeinsam mit den Partnerkommunen
- Wiederbelebung des Arbeitskreises Jugendhilfe und Kinder- und Jugendpsychiatrie

In Planung

- AK Frühe Hilfen mit den linksrheinischen Jugendämtern sowie Kinderärzten und Kinderärztinnen



PARTNERKOMMUNE STADT SANKT AUGUSTIN

www.sankt-augustin.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1622 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 58 000

3,10

1800

2,59

1500

6,90

4000

4,19

2431

83,22

48 269

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Überprüfung der fachlichen Standards
- Fehlerfreundlichkeit verbessern
- Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule verbessern

Teilnehmende

- Siehe Teilnehmende der Modellkommune Bonn

Zentrale Themen

- Arbeit an und mit den Schnittstellen zu anderen Diensten
- Definitionen von Kindeswohlgefährdung
- Einschätzungsbögen zur Kindeswohlgefährdung

Ergebnisse

Kommunal

- Einschätzungsbogen
- Vorlage interne Dienstanweisung

In Planung

- Vereinbarung mit Kinderklinik
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung mit Schule

	STADT WITTEN	35															
Kinderschutzcluster	7 MODELLKOMMUNE STADT WITTEN www.witten.de www.kind-in-witten.de Bundesland: Nordrhein-Westfalen																
Altersstruktur der Einwohner	Bevölkerungsdichte: 1396 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 99 125 <table> <tr> <td>0 bis 3 Jahre</td><td>2,28</td><td>2 256</td></tr> <tr> <td>3 bis 6 Jahre</td><td>2,29</td><td>2 272</td></tr> <tr> <td>6 bis 14 Jahre</td><td>7,03</td><td>6 969</td></tr> <tr> <td>14 bis 18 Jahre</td><td>3,95</td><td>3 913</td></tr> <tr> <td>über 18 Jahre</td><td>84,45</td><td>83 715</td></tr> </table> Angaben in Prozent		0 bis 3 Jahre	2,28	2 256	3 bis 6 Jahre	2,29	2 272	6 bis 14 Jahre	7,03	6 969	14 bis 18 Jahre	3,95	3 913	über 18 Jahre	84,45	83 715
0 bis 3 Jahre	2,28	2 256															
3 bis 6 Jahre	2,29	2 272															
6 bis 14 Jahre	7,03	6 969															
14 bis 18 Jahre	3,95	3 913															
über 18 Jahre	84,45	83 715															
Qualitätsentwicklungswerkstatt	Qualitätsentwicklungsinteressen - Verbesserung der Kooperation mit Jugendhilfeanbietern und anderen Partnerinnen und Partnern im Kinderschutz - Optimierung der Verfahrensabläufe - Schwächen in Kinderschutzverläufen identifizieren Teilnehmende Deutscher Kinderschutzbund Freie Träger der Jugendhilfe Kinderärztin i. R. Jugendhilfe- und Schulausschuss Kinder- und Jugendpsychiatrie (Klinik) Familienzentrum Kindertagesstätten Gesundheitsamt Erziehungsberatungsstellen Frühe Hilfen Bezirksdienst (Sozialer Dienst) Jugendförderung Pädagogische Spezialdienste Polizei Verwaltung Zentrale Themen - Definition von Kindeswohlgefährdung - Transparenz: Entwicklung eines Verständnisses für die Arbeit und Handlungsweise der verschiedenen Institutionen - Kooperationen/Kooperationsvereinbarungen																
Ergebnisse	Kommunal - Kooperationen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie - Leitbilddiskussion - Sozialraumorientierung (angestrebt) In Planung - Austauschtreffen der Freien Jugendhilfeträger - Familihtag der Jugendhilfe: Markt der Möglichkeiten - Kooperationsvereinbarungen mit Kinder- und Jugendpsychiatrie Clusterübergreifend - Kooperationen/Fachaustausch innerhalb der Verwaltung/Jugendämter - Kooperationen/Fachaustausch zwischen Verwaltung/Jugendamt und Trägern In Planung - Kooperationsvereinbarungen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie - Austauschtreffen der Freien Jugendhilfeträger																
Partnerkommunen	Stadt Hattingen Stadt Herdecke Stadt Lünen																



PARTNERKOMMUNE STADT HATTINGEN

www.hattingen.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 782 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 56 418

2,14

1 208

2,20

1 241

8,13

4 588

4,05

2 282

83,48

47 099

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Austausch mit anderen Fachdiensten zu § 8a SGB VIII
- ▶ Überprüfung der eigenen § 8a SGB VIII-Praxis und Optimierung
- ▶ Ideen, um Lücken im Netzwerk zu schließen

Teilnehmende

Stadt (öffentliche Jugendhilfe) | Freie Träger der Jugendhilfe | Politik

Zentrale Themen

- ▶ Fehlermanagement zu § 8a SGB VIII
- ▶ Die Theorie und Umsetzung des »Dialogischen Kinderschutzes« besonders im Hinblick auf die Klientinnen und Klienten
- ▶ Best Practice

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Überarbeitung eigener Standards
 - ▶ Verbesserung der Erreichbarkeit
 - ▶ Auf »neue« Dialogpartnerinnen und -partner vertiefend zugehen (Gericht und Polizei)
- In Planung**
- ▶ Vereinbarung mit Gericht/Polizei

Clusterübergreifend

- ▶ Gemeinsame Abstimmung der § 8a SGB VIII-Praxis mit Trägern der freien Jugendhilfe
- In Planung**
- ▶ Gemeinsame Praxis zu § 8a SGB VIII

Besonderheiten

Einbindung in unser Netzwerk: Bündnis für Familie und soziales Frühwarnsystem.



PARTNERKOMMUNE STADT HERDECKE

www.herdecke.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1102 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 24 720

1,91

471

2,84

703

7,24

1 790

3,90

963

84,11

20 793

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Aufbau und Pflege von kommunalen Netzwerken
- Flächendeckende Erstbesuche im Spannungsfeld von Unterstützung und Kontrolle
- Demokratischer Kinderschutz

Teilnehmende

Frühe Hilfen (Besuchsdienst) | ASD | Familien- und Erziehungsberatungsstelle

Zentrale Themen

- Familiendiagnostik im Kinderschutz
- Gemeinsame Arbeitsgrundlagen zwischen den beteiligten Professionen im Kinderschutz
- Demokratischer Kinderschutz – Einbeziehung der Familien bei der Gestaltung der Hilfsangebote

Ergebnisse

Kommunal

- Anpassung der Verfahrensstandards »Kinderschutz«
- Thematisierung »Umgang mit dem Datenschutz«
- Evaluation von Hilfeverläufen

In Planung

- Fachlicher Austausch mit Tageseinrichtungen für Kinder zum Thema »Demokratischer Kinderschutz«
- Erweiterung des kommunalen Netzwerkes (schwerpunktmäßig im Bereich Gesundheitswesen)

Clusterübergreifend

In Planung

- Kooperationsvereinbarung der beteiligten Jugendämter mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie



PARTNERKOMMUNE STADT LÜNEN

www.luenen.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1483 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 88 827

2,41

2 142

2,55

2 263

8,14

7 227

4,55

4 048

82,35

73 147

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Welche Fehler müssen systemgesteuert vermieden werden?
- ▶ Wie kann frühzeitig erkannt/interveniert werden?

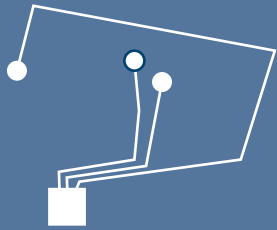
Teilnehmende

Jugendamt | Beratungsstelle der Caritas

Zentrale Themen

- ▶ Schnittstellen
- ▶ Definition
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit

	STADT ISERLOHN	39
Kinderschutzcluster	8 MODELLKOMMUNE STADT ISERLOHN www.iserlohn.de Bundesland: Nordrhein-Westfalen	
Altersstruktur der Einwohner 0 bis 3 Jahre 3 bis 6 Jahre 6 bis 14 Jahre 14 bis 18 Jahre über 18 Jahre	Bevölkerungsdichte: 775 Einwohner je km² 2,32 2,54 4,69 4,35 86,10 Einwohner Gesamt: 97 478 2 262 2 474 4 573 4 236 83 933 Angaben in Prozent	
Qualitätsentwicklungswerkstatt Qualitätsentwicklungsinteressen Teilnehmende Zentrale Themen	▶ Stärkung der Netzwerkarbeit ▶ Verhinderung von »Brüchen« in der Zusammenarbeit mit Eltern/Zusammenarbeit mit Eltern im Rahmen der Qualitätsentwicklung ▶ Wie gelingt höhere Akzeptanz in der Bevölkerung? Bezirkssozialarbeit Familienzentren Jugendhilfeausschuss Ressort- und Jugendamtsleitung Familiengericht Kreisgesundheitsamt Kinder- und Jugendmedizin des Bethanienkrankenhauses Ev. Jugendhilfe, ambulant Ev. Jugendhilfe, Mutter-Kind-Einrichtung Gemeinschaftsdienst Kinder, Jugend und Familie e.V. Anonyme Drogenberatung – drobs Psychosoziale Beratungsstelle der Caritas Zweckverband für psychologische Beratungen und Hilfen Eltern der Elterngruppe ambulanter Hilfen Vertrauenslehrerschaft der weiterführenden Schulen ▶ Qualitätsstandards im Kinderschutz ▶ Rolle und Haltung der beteiligten Institutionen und Personen ▶ Verbesserung der Netzwerkarbeit/Beteiligung von Eltern	
Ergebnisse Kommunal	▶ »Gelingendes Leben« ▶ Ausbau/Weiterentwicklung der Verantwortungsgemeinschaft In Planung ▶ Iserlohn – Elternaktivierende Stadt ▶ Regelmäßige, institutionsüberschreitende Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Besonderheiten	Im Rahmen eines vom Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung e.V. begleiteten Qualitätszirkels soll der Dialog mit jugendamtskritischen Eltern sowie Bürgerinnen und Bürgern fortgeführt werden.	
Partnerkommunen	Stadt Ahlen Stadt Lippstadt Stadt Oer-Erkenschwick	



PARTNERKOMMUNE STADT AHLEN

www.ahlen.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 435 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 54 000

3,52

1900

2,96

1600

9,08

4900

4,76

2572

79,68

43 028

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Frühwarnsystem/Frühe Hilfen
- Gemeinsames Verständnis über Kindeswohl entwickeln
- Ausbau von Vernetzung und Kooperation

Teilnehmende

Stadt Ahlen/ASD | Fritz-Winter Gesamtschule/Schulsozialarbeit | Caritasverband/Flexible Hilfen

Zentrale Themen

- Klientenbeteiligung vom Qualitätsentwicklungsprojekt bis hin zur Einzelfallarbeit
- Übertragung der Projektergebnisse in die Kommune

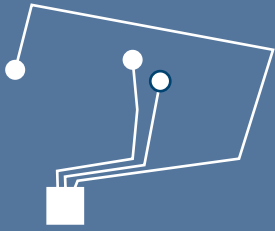
Ergebnisse

Kommunal

- Werkstatt zur Entwicklung von Qualitätsentwicklungsinteressen und -bedarfen

In Planung

- Analyse von Kinderschutzverläufen unter Beteiligung von Eltern
- Ausbau von Vernetzung und Kooperation am Kinderschutz Beteiligter (Familie, Soziales Umfeld, Helferinnen und Helfer usw.)
- Evaluation und Ausbau – Frühe Hilfen



PARTNERKOMMUNE STADT LIPPSTADT

www.lippstadt.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 625 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 71 000

2,46

1 750

2,75

1 950

7,89

5 600

4,04

2 871

82,86

58 829

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Verbesserung der schon bestehenden Kooperation (Verbindlichkeit, Frühzeitigkeit, Klärung unterschiedlicher Rollen/Arbeitsaufträge)
- Was ist ein Kinderschutzfall? (Beginn, Ende)
- Handlungskonzepte für den Kinderschutz bei seelischer und emotionaler Misshandlung (Erkennen, Bewerten, Handeln)

Teilnehmende

Stadt Lippstadt Fachbereich Jugend und Soziales, Soziale Dienste | Trägerverbund
»Flexible ambulante Hilfen« | Arbeiterwohlfahrt | Kindertageseinrichtung/Familienzentrum
Panama/Fantadu

Zentrale Themen

- Die Frage einer positiven Fehlerkultur
- Der Umgang mit den eigenen »blinden Flecken«
- Die Beteiligung der Eltern in Kinderschutzfällen und kritischen Fallverläufen

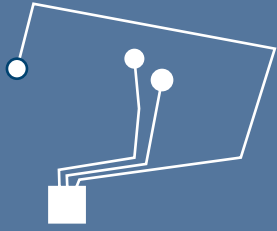
Ergebnisse

Kommunal

- Absprache zwischen Kinderklinik, Gesundheitsamt und Jugendamt zum gemeinsamen Vorgehen bei Kindern in Familien mit hohem sozialem Unterstützungsbedarf, die chronisch krank sind und besondere Pflege und Aufmerksamkeit benötigen. Unterstützung wird individuell angepasst und umgehend geleistet.
- Überprüfung des bisher in der Praxis verwendeten Standardverfahrens zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung und einer sexuellen Kindesmisshandlung.

In Planung

- Engere Vernetzung mit Schulen durch gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, Fachforen, Gespräche etc.
- Gespräche zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kommunalen Sozialdienstes und Teams der Kindergärten über verbesserte Zusammenarbeit im Kinderschutz (besonders mit den Einrichtungen, zu denen nur sporadisch Kontakt besteht).
- Entwicklung einer positiven Fehlerkultur »im eigenen Hause« auf der Grundlage der Überprüfung kritischer Fallverläufe.



PARTNERKOMMUNE STADT OER-ERKENSCHWICK

www.oer-erkenschwick.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 788 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 30 428

2,99

911

1,56

476

8,38

2 549

4,57

1 388

82,50

25 104

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Überprüfung und Überarbeitung der eigenen Qualitätsstandards im Jugendamt
- Weiterentwicklung des kommunalen Kinderschutzsystems
- Kooperation zwischen den einzelnen Einrichtungen verbessern

Teilnehmende

Jugendamt | Kinderheim St. Agnes gGmbH, Oer-Erkenschwick | Klientinnen und Klienten

Zentrale Themen

- Einbindung und Beteiligung von Eltern im Kinderschutz
- Kooperation zwischen verschiedenen Einrichtungen und Institutionen
- Eigene Rolle und Haltung der Fachkräfte

Ergebnisse

Kommunal

* Der Kronberger Kreis für
Qualitätsentwicklung e.V. bietet den
Teilnehmenden - außerhalb des
Modellprojektes - die Zertifizierung zur
Qualitätsentwicklerin bzw. zum
Qualitätsentwickler im Kinderschutz an.

- Verbesserte Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Kinderheim St. Agnes gGmbH
- Eigene Qualitätsentwicklungswerkstätten (im Rahmen der Zertifizierung)* zum Thema »Eltern als Akteure im Kinderschutz« (Start: 02.09.2010)

Kinderschutzcluster	STADT BAD KREUZNACH43
9	MODELLKOMMUNE STADT BAD KREUZNACH www.bad-kreuznach.de Bundesland: Rheinland-Pfalz
Altersstruktur der Einwohner 0 bis 3 Jahre 3 bis 6 Jahre 6 bis 14 Jahre 14 bis 18 Jahre über 18 Jahre	Bevölkerungsdichte: 950 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 43 791 2,59 2,42 7,02 4,07 83,89 1 135 1 062 3 073 1 783 36 738 Angaben in Prozent
Qualitätsentwicklungswerkstatt Qualitätsentwicklungsinteressen Teilnehmende Zentrale Themen	► Bestehende Kooperationen intensivieren und neue Kooperationspartnerinnen und -partner hinzugewinnen ► Handlungsabläufe und Standards entwickeln ► Erarbeitung eines Kinderschutzplans mit allen Beteiligten ARGE Amtsgericht und Staatsanwaltschaft Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien Deutscher Kinderschutzbund Frauenhaus Grund- und Förderschulen Familien Freie Träger der Jugendhilfe – ambulant, teilstationär und stationär Gesundheitsamt Hebammen Institut für Rechtsmedizin Kinderarzt Kindertagesstätten Polizei Sozialpädiatrisches Zentrum Wohnungslosenhilfe ► Definition der Begriffe Kindeswohl und Kinderschutz aus Sicht der einzelnen Professionen ► Durch die Vernetzung der teilnehmenden Institutionen sollten gemeinsame Handlungsabläufe zum Kinderschutz erarbeitet werden ► Paradigmenwechsel: Eltern sollen als Expertinnen und Experten Ihrer Familie begriffen und stärker in den Hilfeprozess eingebunden werden
Ergebnisse Kommunal Clusterübergreifend	► Arbeitsgruppen zu den Themen »Leitbild«, »Verfahrensabläufe« und »institutionsübergreifende Zusammenarbeit« ► Vorstellung der Inhalte des Projektes im Jugendhilfeausschuss »Netzwerk Kindeswohl und Kindergesundheit« sowie in anderen Gremien und Arbeitskreisen In Planung ► Leitbild Kinderschutz ► Qualitätsstandards zu Verfahrensabläufen und zur Zusammenarbeit ► Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, z.B. zum Thema Datenschutz ► Deutliche Verbesserung des Informationsflusses mit den Partnerkommunen
Besonderheiten	Wir waren sehr positiv von dem Engagement der Kooperationspartnerinnen und -partner überrascht. Die Teilnehmendenzahl war an allen fünf Werkstätten konstant bei fast 50 Personen aus über 20 Institutionen. Darüber hinaus mussten wir bereits im Vorfeld Absagen bzw. Kontingentierungen an interessierte Organisationen versenden. Darüber hinaus war besonders, dass sowohl der gesamte ASD als auch die Amtsleitung engagiert an den Werkstätten teilgenommen haben. Politisch wurde der Prozess überdies von der Bürgermeisterin tatkräftig unterstützt. Einen besonderen Brückenschlag stellte außerdem der Fachvortrag von Prof. Dr. Wolff auf der Netzwerkkonferenz »Kindeswohl und Kindergesundheit« der Stadt und des Kreises Bad Kreuznach dar. Durch den fachlichen Input hatte diese Veranstaltung noch einmal an Qualität gewonnen.
Partnerkommunen	Stadt Ludwigshafen Landkreis Mainz-Bingen



PARTNERKOMMUNE

STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

www.ludwigshafen.de

Bundesland: Rheinland-Pfalz

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 2160 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 167 510



Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungsinteressen

- ▶ Weiterqualifizierung der Regelkommunikationsstruktur zwischen Gesundheits- und Jugendhilfe (Geburtsklinik und Jugendamt). [Ludwigshafen war Modellkommune des Projektes »Guter Start ins Kinderleben«]
- ▶ Netzwerkentwicklung aller Beteiligten der Frühen Hilfen
- ▶ Qualifizierung der verwaltungsinternen Aufbau- und Ablauforganisation

Teilnehmende

Jugendamt – Fachdienst Frühe Hilfen

Zentrale Themen

- ▶ Frühe Hilfen, Frühe Förderung
- ▶ Aufbau niedrigschwelliger, präventiver Angebotsstrukturen und deren Regelfinanzierung
- ▶ Sensibilisierung der Fachpolitik lokal und überregional

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Fachdienst »Frühe Hilfen« wurde als Daueraufgabe installiert
- ▶ Gemeinsame Konzeptentwicklung und Schulung ehrenamtlicher Familienbegleiter und Familienbegleiterinnen mit dem Deutschen Kinderschutzbund
- ▶ Intensivierung der Familienbildungsangebote z.T. mit Finanzierung durch die Jugendhilfe

In Planung

- ▶ Enge Kooperation mit der 2. Geburtsklinik im Zuständigkeitsbereich – Qualitätsentwicklungsprojekt
- ▶ Entwicklung einer verbindlichen Kommunikations- und Ablaufstruktur
- ▶ Förderung, Ausbau und Unterstützung ehrenamtlichen Engagements rund um die Geburt (siehe z.B. Familienbegleiterinnen und Familienbegleiter)

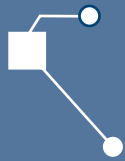
Clusterübergreifend

In Planung

- ▶ Netzbildung mit umliegenden Jugendämtern zur geregelten Fallkoordination
- ▶ Netzbildung mit umliegenden Trägern der Jugendhilfe inkl. Familienbildung und Ehrenamt
- ▶ Regelmäßige Runde Tische zur Frühen Förderung

Besonderheiten

Das Qualitätsentwicklungsprojekt hat unsere Entscheidung, einen Fachdienst »Frühe Hilfen« einzurichten bestätigt und dient der positiven Wahrnehmung im fachpolitischen Raum. Dadurch werden Umsetzungsbedingungen und Regelkommunikationen im Kinderschutz verbessert.



PARTNERKOMMUNE LANDKREIS MAINZ-BINGEN

www.mainz-bingen.de

Bundesland: Rheinland-Pfalz

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 315 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 212 751

2,39

5 080

2,58

5 500

9,97

21 215

4,23

8 995

80,83

171 961

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Standardisierte Handlungsabläufe erarbeiten – Kinderschutzplan
- ▶ Überprüfung von Verfahrensabläufen
- ▶ Optimierung interdisziplinärer Kommunikation

Teilnehmende

Jugendamt | Freier Jugendhilfeträger

Zentrale Themen

- ▶ Kinderschutzfehler
- ▶ Qualitätsstandards im Kinderschutz
- ▶ Risiko- und Schutzfaktoren (Resilienz)

Ergebnisse

Kommunal

In Planung

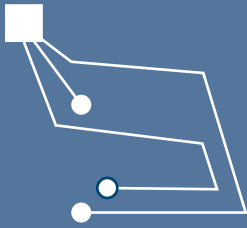
- ▶ Durchführung von Qualitätsentwicklungswerkstätten zum Thema »Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe im Landkreis Mainz-Bingen«

Clusterübergreifend

In Planung

- ▶ Die Modellkommune Bad Kreuznach entwickelt einen Qualitätsstandard für Institutionen übergreifende Zusammenarbeit (in Bearbeitung) sowie einen Qualitätsstandard für Kinderschutz. (Nach Fertigstellung können die entwickelten Standards ggf. in Teilen in der Partnerkommune/ Landkreis Mainz-Bingen übernommen werden.)

46	LANDKREIS LIMBURG-WEILBURG
Kinderschutzcluster	
10	MODELLKOMMUNE LANDKREIS LIMBURG-WEILBURG www.landkreis-limbург-weilburg.de Bundesland: Hessen
Altersstruktur der Einwohner 0 bis 3 Jahre 3 bis 6 Jahre 6 bis 14 Jahre 14 bis 18 Jahre über 18 Jahre	Bevölkerungsdichte: 232 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 171 487 2,51 2,65 8,53 4,79 81,52 4312 4551 14629 8205 139790 Angaben in Prozent
Qualitätsentwicklungswerkstatt Qualitätsentwicklungsinteressen Teilnehmende Zentrale Themen	► Unterstützung bei der Entwicklung eines eigenen Profils der neu eingerichteten Fachstelle Kinderschutz ► Weiterentwicklung unserer Standards bei der Erkennung von Risiken und Gefährdung in Bezug auf das Kindeswohl ► Stärkung der Handlungssicherheit der an Kinderschutzfragen beteiligten Fachkräfte Amt für Jugend, Schule und Familie Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Limburg-Weilburg e.V. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes für den Bezirk Limburg e.V. Diakonisches Werk Limburg-Weilburg Polizeipräsidium Westhessen - Polizeidirektion Limburg-Weilburg, Pressesprecher und Jugendkoordinator Gesundheitsamt, Fachdienst Amtsärztlicher/Sozialmedizinischer Dienst Kindertagesstätten »Sonnenblume« und »St. Josef«, Leiterinnen Hephata Hessisches Diakoniezentrum e.V. ► Gewinnen von Handlungssicherheit durch die Konkretisierung von Verfahrensabläufen ► Zusammenarbeit im Kinderschutz ► Leitbilder und Standards im Kinderschutz
Ergebnisse Kommunal	► Gründung eines Netzwerkes für Kinderschutz In Planung ► Netzwerkentwicklung zwischen den Akteurinnen und Akteuren im Kinderschutz ► Interne Kooperation/Klärung von Aufgaben und Abläufen zwischen ASD und Fachstelle Kinderschutz
Partnerkommunen	Stadt Darmstadt Stadt Oberursel Stadt Pfungstadt



PARTNERKOMMUNE WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT

www.darmstadt.de

Bundesland: Hessen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1111 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 142 273

3,04

4 331

2,80

3 980

7,00

9 956

3,26

4 644

83,90

119 362

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Verbesserung der bisherigen Standards
- Abläufe zum Kinderschutz konkretisieren
- Vernetzung ausbauen

Teilnehmende

Projekt Petra, Inobhutnahmestelle | Caritas-Sozialstation, Kinderkrankenschwester

Zentrale Themen

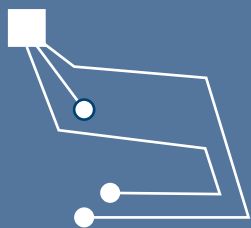
- Rolle und Haltung im Kinderschutz
- Leitfaden für den Kinderschutz entwickeln
- Probleme bei der Zusammenarbeit im Kinderschutz

Ergebnisse

Kommunal

In Planung

- Überarbeitung der Standards im Kinderschutz
- Leitfaden für den Kinderschutz erarbeiten



PARTNERKOMMUNE STADT OBERURSEL (TAUNUS)

www.oberursel.de

Bundesland: Hessen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 955 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 43 309

2,86

1 239

3,05

1 321

8,41

3 641

3,77

1 633

81,91

35 475

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Bessere Vernetzung
- Sicherung und Qualitätsstandards einer Fachkunde Frühe Kindheit nach GAIMH-Richtlinien
- Frühe Hilfen als Regelversorgung

Teilnehmende

Elternberatung Oberursel – Beratungsstelle für Mütter und Väter mit Säuglingen und Kleinkindern (seit 1919 in kommunaler Trägerschaft)

Zentrale Themen

- Nachhaltige Finanzierung von fachkompetentem Personal (Fachkunde, Diagnostik, Supervision etc.)
- Frühe Hilfen als Regelversorgung im öffentlichen bzw. kommunalen Gesundheitswesen
- Kurze Wege, Kontinuität, Niedrigschwelligkeit,
- Etablierung von Qualitätszirkeln Frühe Kindheit, Differenzierung nach GAIMH-Standards

Ergebnisse

Kommunal

- »Notfall-System« für Familien mit akutem und temporärem Unterstützungsbedarf und hierbei Sicherung der fachkompetenten Früherkennung (z.B. Postpartale Depression) durch Supervision und Fortbildung von bspw. Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern aber auch Jugendamtsmitarbeiterinnen und Jugendamtsmitarbeitern, Familienhebammen o.ä.; hier speziell in Kooperation mit der Caritas

In Planung

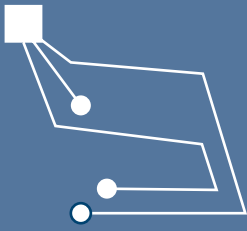
- Konzeption eines aufsuchenden Hilfeangebots bei akuten Notfällen oder längerfristigen Notlagen/Belastungssituationen in jungen Familien (i.S. von Familienpatinnen und -paten) in Kooperation mit der Caritas und unter Berücksichtigung der diagnostischen und therapeutischen Kompetenz (Fachkunde Frühe Kindheit) der Elternberatung Oberursel.

Clusterübergreifend

- Etablierung einer GAIMH-assozierten ständigen AG »Kinderschutz« im Raum Frankfurt/Main
- #### In Planung
- Implementierung einer ständigen AG Kinderschutz der GAIMH im Raum Frankfurt
 - Bessere Kommunikation mit den Kinderärztinnen und Kinderärzten
 - Bessere Überweisungspraxis der Kinderärztinnen und Kinderärzte

Besonderheiten

- 90 Jahre Frühe Hilfe in der Nähe – Jubiläum der Elternberatung Oberursel
- Präventionspreis »Frühe Kindheit« der Deutschen Liga für das Kind im Jahr 2002



PARTNERKOMMUNE STADT PFUNGSTADT

www.pfungstadt.de

Bundesland: Hessen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 578 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 24 500

2,60

636

1,31

321

6,08

1 491

4,11

1 006

85,90

21 046

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Verbesserung des Kinderschutzes
- Kommunikation zwischen den Beteiligten verbessern
- Strategie für präventiven Kinderschutz in der Kommune entwickeln

Teilnehmende

Deutscher Kinderschutzbund e.V. Darmstadt | Evangelische Kindertagesstätte D. Bonhoeffer Haus, Pfungstadt (Leiterin) | Magistrat der Stadt Pfungstadt (Fachbereich Familie, Soziales und Chancengleichheit) Fachbereichsleitung | Sozialpädagogin, B. A. (Soziale Fachberatung in der Verwaltung) | Kommunale Kindertagesstätte BimBamBino (Leiterin)

Zentrale Themen

- Informationsfluss verbessern
- Passgenaue Hilfsangebote verbessern
- Unterstützung und Ausbau präventiver Unterstützungsangebote für Familien

Ergebnisse

Kommunal

- Veranstaltung zum § 8a SGB VIII in Kooperation mit der Kommune, dem Landkreis und dem Kinderschutzbund am 26.08.2010
- Entwurf einer Qualifizierung für Erzieherinnen und Erzieher im Kinderschutz

In Planung

- Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher im Kinderschutz
- Bildung einer AG Familienzentren
- AG zum Thema »Schutz des Kindeswohls bei drohendem Wohnraumverlust«

MODELLKOMMUNE STADT KARLSRUHE

www.karlsruhe.de

Bundesland: Baden-Württemberg

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1616 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 280 327

2,63

7360

2,49

6990

6,56

18386

3,55

9936

84,77

237655

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungsinteressen

- Reflexion problematisch verlaufender Kinderschutzfälle ► Überprüfung bisheriger und bereits eingeleiteter Veränderungen zur Verbesserung des Kinderschutzes ► Reflexion und Verbesserung von Routinen und Verfahren ► Weiterentwicklung einer lernenden Organisation, Lernen von anderen Kommunen

Teilnehmende

Öffentliche Jugendhilfe/Sozial- und Jugendbehörde | Sozialer Dienst | Fachberatungsstelle Wildwasser & FrauenNotruf | Psychologische Beratungsstelle, inkl. Psychosozialer Dienst und Fachberatungsstelle »AllerleiRauh« | Jugendamt mit den Abteilungen Beistandschaften, Pflegekinderdienst, Kindertageseinrichtungen | Kinderbüro: Frühe Prävention (Hilfen) | Stadtjugendausschuss e.V. | Freie Träger der Jugendhilfe (Arbeiterwohlfahrt, Sozialdienst katholischer Frauen, Diakonisches Werk, Heimstiftung) | Fachberatungsstellen, Frauenhaus | Gesundheitswesen, Gesundheitsamt | Polizei | punktuell: Schulen

Zentrale Themen

- Reflexion der aktuellen gesellschaftlichen Situation im Hinblick auf Fragen des Kinderschutzes und des Umgangs mit Risiken ► Problematik von Fragebögen und Rastern, um Risiken einschätzen zu können ► Beteiligung in der Kinder- und Jugendhilfe ► Bedingungen einer lernenden Organisation ► Auseinandersetzung mit Schnittstellenproblemen

Ergebnisse

Kommunal

* Der Kronberger Kreis für Qualitätsentwicklung e.V. bietet den Teilnehmenden - außerhalb des Modellprojektes - die Zertifizierung zur Qualitätsentwicklerin bzw. zum Qualitätsentwickler im Kinderschutz an.

- 4 Projekte im Rahmen der Zertifizierung¹: (1) Zusammenarbeit Jugendhilfe – Polizei, (2) Qualitätsentwicklungswerkstatt Frühe Prävention, (3) Beteiligung im Kinderschutz, (4) Erstkontakt durch den Sozialen Dienst ► Vorträge (Jugendhilfeausschuss, Kinderschutzkongress Karlsruhe 2010) ► Interdisziplinäre und Institutionen übergreifende Fallbesprechung

In Planung

- Broschüre für Kinder und Jugendliche: Deine Rechte in der Jugendhilfe
- Entwicklung und Erprobung von Verfahren zur rückblickenden und interdisziplinären Fallanalyse
- Überarbeitung der Vorgaben zur Erstattung von Strafanzeigen

Clusterübergreifend

- Texte zum Risikomanagement ► Mikroartikel und Pressemitteilungen

Besonderheiten

Prozesse unabhängig von, aber unterstützt durch QE-Werkstätten: ► Qualitätsstandards »Sexueller Missbrauch in Institutionen« ► Verschriftlichung von Konzeptionen inkl. Maßnahmen: Kinder- und Jugendschutz, Beteiligung ► Verbesserung der Verantwortungsgemeinschaft Familiengericht und Jugendhilfe im Kinderschutz

Partnerkommunen

Landeshauptstadt Düsseldorf
Stadt Köln
Stadt Leipzig

PARTNERKOMMUNE LANDESHAUPTSTADT DÜSSELDORF

www.duesseldorf.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 2750 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 596 787

2,79

16 669

2,51

15 000

6,30

37 568

3,16

18 862

85,24

508 688

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Weiterentwicklung des eigenen Qualitätsmanagements
- ▶ Aufbau eines Risikomanagements
- ▶ Entwicklung von Haltungen zur »Fehlerfreundlichkeit«

Teilnehmende

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendamts, Abteilung »Soziale Dienste«, die im Schwerpunkt »Hilfe zur Erziehung und Kinderschutz« arbeiten.

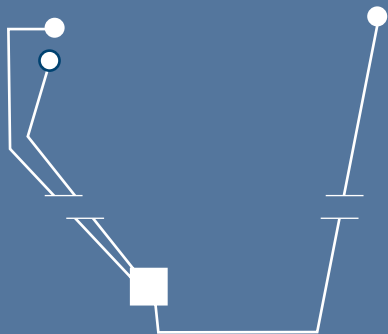
Zentrale Themen

- ▶ Qualitätsmanagement: Qualität von Leitung, Beratung und Beteiligung
- ▶ Risikomanagement: Einsatz von Instrumenten
- ▶ »Fehlerfreundlichkeit«: Entwicklung von Haltungen

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Vertiefte Diskussion und Weiterentwicklung des Prozesses zu den genannten Themen: Qualitätsmanagement, Risikomanagement und »fehlerfreundliche« Haltung



PARTNERKOMMUNE STADT KÖLN

www.stadt-koeln.de

Bundesland: Nordrhein-Westfalen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 2518 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 1 020 303

2,76

28 130

2,57

26 231

7,54

76 964

3,36

34 259

83,77

854 719

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Überprüfen der eigenen Verfahren, ggf. Optimierung derselben
- Verfahren zur Sicherstellung von Standards
- Welche qualitativen Voraussetzungen muss das Personal haben?

Teilnehmende

Amt für Kinder, Jugend und Familie Stadt Köln

Zentrale Themen

- Entwicklung eines effektiven Fehlermanagements
- Wie muss eine Organisation aufgestellt sein, um einen fehleroffenen Dialog führen zu können?
- Welche strukturellen Voraussetzungen in der Organisation begünstigen oder verhindern einen konstruktiven Dialog?

Ergebnisse

Kommunal

In Planung

- Veranstaltung zur Thematik und Weiterentwicklung des Themas
- Entwicklung von Qualitätsstandards hinsichtlich eines konstruktiven Fehlermanagements

PARTNERKOMMUNE STADT LEIPZIG

www.leipzig.de

Bundesland: Sachsen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 1745 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 518862

2,82

14672

2,43

12584

5,22

27087

2,16

11204

87,37

453360

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- ▶ Bedrohungen und Risiken in der Kinderschutzarbeit
- ▶ Chancen und Grenzen einer risikoakzeptierenden Kinderschutzarbeit
- ▶ Haltungen, Rollen und Fehler in der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Polizei

Teilnehmende

ASD

Zentrale Themen

- ▶ Chancen und Grenzen einer achtsamen, fehleroffenen und reflexiven Kommunikationskultur im Kinderschutz
- ▶ Entwicklung von Qualitätsstandards im Kinderschutz
- ▶ Lernen aus Fehlern, Risiken und Erfolgen im Kinderschutz

Ergebnisse

Kommunal

- ▶ Gemeinsame Absprachen zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Familiengericht und den Kliniken der Kinder- und Jugendpsychiatrie

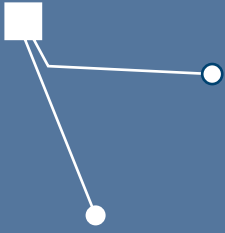
In Planung

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit:
- ▶ Imagewechsel des Jugendamts/des Allgemeinen Sozialdienstes
- ▶ Qualifizierung von Fachkräften:
- ▶ Methodenkompetenzen erweitern
- ▶ Institutionelles und persönliches Risikomanagement entwickeln (Welche Risiken wollen wir unbedingt vermeiden, welche akzeptieren?)
- ▶ Qualitätsentwicklung im Kinderschutz als Aufgabe verankern
- ▶ Kooperation und Vernetzung:
- ▶ Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit unter Berücksichtigung des jeweiligen Auftrags der Kooperationspartnerinnen und -partner

Clusterübergreifend

- ▶ Hospitation von Vertretern und Vertreterinnen der Modellkommune in Leipzig

54	WARTBURGKREIS
Kinderschutzcluster	
12	MODELLKOMMUNE WARTBURGKREIS www.wartburgkreis.de Bundesland: Thüringen
Altersstruktur der Einwohner 0 bis 3 Jahre 3 bis 6 Jahre 6 bis 14 Jahre 14 bis 18 Jahre über 18 Jahre	Bevölkerungsdichte: 102 Einwohner je km² Einwohner Gesamt: 133 451 2,12 2,28 5,79 2,71 87,10 2829 3038 7729 3620 116 235 Angaben in Prozent
Qualitätsentwicklungswerkstatt Qualitätsentwicklungsinteressen Teilnehmende Zentrale Themen	▶ Externe Beratung zur bisherigen amtsinternen Aufgabenwahrnehmung des Kinderschutzes durch das Jugendamt (Schärfung des Rollenprofils, Weiterentwicklung der persönlichen Situation im Umgang mit Kinderschutzfragen) ▶ Zielstellung, Ergebnisse und Verbesserungen für das eigene Handeln im ASD herausarbeiten ▶ Entwicklung und Ausbau eines kommunalen Netzwerkes zum Kinderschutz (Verbesserung der Kommunikation und Kooperation insbesondere mit verantwortlichen Vertreterinnen und Vertretern aus Institutionen) Kinderschutzdienst des Wartburgkreises (freier Träger) Kindertageseinrichtungen Schulen Staatliches Schulamt Familienhelferinnen (freiberufliche Mütterpflegerin) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Leistungserbringern (freie Träger) Polizei Familiengericht Beratungsstellen Ehe-, Erziehungs-, Familien- und Lebensberatungsstellen ASD des Jugendamts Klientinnen und Klienten ▶ Reflexion und Vertiefung aus der Vorstellung von problematischen und erfolgreichen Kinderschutzverläufen ▶ Intensive Auseinandersetzung mit der Erwartungshaltung von Netzwerkpartnerinnen und -partnern an das Jugendamt ▶ Verbesserung der Kommunikationsstrukturen der Netzwerkpartnerinnen und -partner
Ergebnisse Kommunal	▶ Reflexion der bisherigen Helferkonferenzen im ASD ▶ Einführung von »Grundsätzen erfolgreicher Fallarbeit« in alltägliches sozialarbeiterisches Handeln ▶ Berücksichtigung der »Grundsätze für die Fallarbeit« bei problematischen Kinderschutzverläufen In Planung ▶ Weiterentwicklung und Verbesserung der Standards bei der Feststellung der Geeignetheit von erzieherischen Hilfen durch eine Arbeitsgruppe des Jugendhilfeausschusses ▶ Evaluierung zur Erforderlichkeit der Etablierung eines/einer Kinderschutzbeauftragten (extern oder intern?)
Clusterübergreifend	▶ Intensiverer, frühzeitiger Informationsaustausch in der Kommunikation und Kooperation zwischen Jugendämtern (»nicht erst abwarten bis Zuständigkeit wechselt«)
Partnerkommunen	Landkreis Saalfeld-Rudolfstadt Landkreis Haßberge



PARTNERKOMMUNE

LANDKREIS SAALFELD-RUDOLSTADT

www.kreis-slf.de

Bundesland: Thüringen

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 114 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 118 303

1,94

2 297

1,98

2 343

5,35

6 325

2,40

2 842

88,33

104 496

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungsinteressen

- Erfahrungsaustausch und voneinander lernen
- Wie kann die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Landkreis optimiert werden, um eine hohe Qualität im Kinderschutz zu gewährleisten?
- Wie können Probleme in der Kooperation zwischen den Fachkräften abgebaut werden?

Teilnehmende

Arbeiterwohlfahrt Saalfeld, ambulante HzE | Arbeiterwohlfahrt Jugendhaus Bad- Blankenburg | Gesundheitsamt

Zentrale Themen

- Theorie der Kindesmisshandlung
- Demokratischer Kinderschutz als Grundorientierung
- Gemeinsame Erarbeitung der sieben Grundsätze zur Zusammenarbeit im Kinderschutz

Ergebnisse

Kommunal

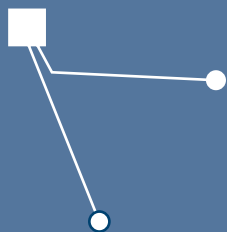
- SWOT-Analyse
- Sozialraumnahe Arbeit des ASD durch Außensprechstunden

In Planung

- Kinderschutzkonferenz

Clusterübergreifend

- SWOT-Analyse der anderen beteiligten Kommune
- Baum der Erkenntnis
- Leitbild im Kinderschutz



PARTNERKOMMUNE LANDKREIS HASSBERGE

www.hassberge.de

Bundesland: Bayern

Altersstruktur der Einwohner

0 bis 3 Jahre
3 bis 6 Jahre
6 bis 14 Jahre
14 bis 18 Jahre
über 18 Jahre

Bevölkerungsdichte: 89 Einwohner je km²

Einwohner Gesamt: 87 063

2,37

2065

2,68

2332

8,76

7623

5,05

4402

81,14

70641

Angaben in Prozent

Qualitätsentwicklungswerkstatt

Qualitätsentwicklungs- interessen

- Verbesserung des vorhandenen Netzwerkes
- Optimierung von Handlungsabläufen innerhalb und außerhalb des Amts
- Vermeidung von Fehlern in der Kinderschutzarbeit

Teilnehmende

Jugendamt (Leitung) | ASD | Jugendamt (Koordinierende Kinderschutzstelle)

Zentrale Themen

- Netzwerkarbeit
- Fehler im Kinderschutz
- Zusammenarbeit mit Familien

Ergebnisse

Kommunal

- Haßfurter Kinderschutzgipfel

In Planung

- Messe für Familien
- Elternseminar



BEGLEITENDE ARBEITSGRUPPE

Das NZFH wird in diesem Projektbereich durch die begleitende Arbeitsgruppe »Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen« unterstützt. Sie berät regelmäßig die konkreten Schritte zur Umsetzung. Die Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Wissenschaftlichen Beirats des NZFH, Praktikerinnen und Praktikern aus Gesundheits- und Jugendämtern, Expertinnen und Experten im Feld sowie Vertreterinnen und Vertretern der Kommunalen Spitzenverbände. Darüber hinaus sind Vertreterinnen und Vertreter der Länderministerien zu den länderoffenen Sitzungen eingeladen.

Vertreterinnen und Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats des NZFH

Prof. Dr. Johann Behrens
Dr. Thomas Meysen
Prof. Dr. Reinhold Schone

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V.
Fachhochschule Münster

Vertreterinnen und Vertreter der Praxis aus Jugend- und Gesundheitsämtern

Peter Koch
Dr. Rudolf Lange
Annette Reiners
Cornelia Scheplitz
Dr. Robert Wegner

Hansestadt Lüneburg, Stadtrat für Kultur, Familie und Bildung
Gesundheitsamt des Kreises Mettmann
Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, Bayerisches Landesjugendamt
Amt für Jugend und Soziales Frankfurt (Oder)
Gesundheitsamt der Stadt Köln

Expertinnen und Experten

Dr. Theresia Höynck
Prof. Dr. Heiko Kleve
Dr. Heinz Kindler
Prof. Dr. Ludwig Salgo

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
Fachhochschule Potsdam
Deutsches Jugendinstitut e.V.
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Kommunale Spitzenverbände

Jörg Freese
Verena Göppert
Uwe Lübking

Deutscher Landkreistag
Deutscher Städtetag
Deutscher Städte- und Gemeindebund

Vertreterinnen und Vertreter der Länderministerien

Länderoffene Einladung



VERÖFFENTLICHUNGEN DES NZFH

Nationales Zentrum Frühe Hilfen.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen, Köln 2010.

Bestellnummer: 16000000

Broschüre, DIN A5, 22 Seiten.

Datenschutz bei Frühen Hilfen.

Praxiswissen Kompakt.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Informationszentrum Kindesmiss-handlung /Kindesvernachlässigung (IzKK), Köln 2010.

Autor: Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) e.V.

Bestellnummer 16000112

ISBN 978-3-937707-81-5

Broschüre, DIN A6, 60 Seiten.

Early Childhood Intervention – Pilot Projects in the German Federal States.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2009.

Bestellnummer 16000170

Broschüre, DIN A4, 44 Seiten.

Frühe Hilfen – Modellprojekte in den Ländern.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2008.

Bestellnummer 16000100

Broschüre, DIN A4, 40 Seiten.

Interventions- und Präventionsmaßnahmen im Bereich Früher Hilfen.

Internationaler Forschungsstand, Evaluationsstandards und Empfehlungen für die Umsetzung in Deutschland.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2009.

Autorinnen und Autoren: Prof. Dr. Anke Lengning, Prof. Dr. Peter Zimmermann.

Bestellnummer 16000102

Broschüre, DIN A4, 62 Seiten.

Modellprojekt Guter Start ins Kinderleben.

Werkbuch Vernetzung. Chancen und Stolpersteine interdisziplinärer Kooperation und Vernetzung im Bereich der Frühen Hilfen und im Kinderschutz.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2010.

Autorinnen und Autoren: U. Ziegenhain, A. Schöllhorn, A. K. Künster, A. Hofer, C. König, J. M. Fegert.

Bestellnummer 16000110

Broschüre, DIN A4, 287 Seiten.

Die Bedeutung der Schwangerschaftsberatung im Kontext Früher Hilfen.

Standortbestimmung.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2010.

Bestellnummer 16000113

Broschüre, DIN A4, 16 Seiten.

Bestandsaufnahme. Kommunale Praxis Früher Hilfen in Deutschland.

Teiluntersuchung 1: Kooperationsformen.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2010.

Autorin: Alexandra Sann

Bestellnummer 16000115

ISBN 978-3-937707-91-4

Broschüre, DIN A4, 34 Seiten.

Forschung und Praxisentwicklung Früher Hilfen.

Modellprojekte begleitet vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH).

Herausgeberinnen und Herausgeber: Ilona Renner, Alexandra Sann, Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2010.

Bestellnummer 16000116

ISBN 978-3-937707-88-4

Buch, 17x24 cm, 312 Seiten.

Modellprojekte in den Ländern.

Zusammenfassende Ergebnisdarstellung.

Herausgeber: Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Köln 2010.

Autorinnen: Ilona Renner, Viola Heimeshoff

Bestellnummer 16000117

ISBN 978-3-937707-89-1

Broschüre, DIN A4, 60 Seiten.

Frühe Hilfen bei Häuslicher Gewalt.

Tagungsdokumentation des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) und des Informationszentrums Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (IzKK) zur Schnittstelle von Frühen Hilfen und häuslicher Gewalt.

9. bis 11. Oktober 2009, in Kooperation mit der Evangelischen Akademie in Tutzing und der Frauenhauskoordinierung e. V. (Frankfurt).

Herausgeberinnen und Herausgeber: Reinhild Schäfer, Susanne Nothhafft, Regine Derr, Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (IzKK), Köln 2010.

Bestellnummer 16000118

ISBN 978-3-937707-90-7

Broschüre, DIN A4, 150 Seiten.

Bestelladressen:

Fax: 0221 8992 257

E-Mail: order@bzga.de

Post: BZgA, 51101 Köln

Die aktuelle Publikationsliste und Informationen zu weiteren Materialien finden Sie unter: www.fruehehilfen.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)
c/o Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Ostmerheimer Straße 220
51109 Köln
Telefon: 0221 8992 0
www.bzga.de
www.fruehehilfen.de

Autor und Autorin:

Jörg Backes, Christine Gerber

Redaktion:

Kristin Caumanns

Konzept und Gestaltung:

Lübbecke | Naumann | Thoben, Köln

Druck:

Ollig, Köln

Auflage:

1.1,5.11.10

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird vom NZFH kostenlos abgegeben.
Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin
oder den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladressen:

Fax: 0221 8992 257
E-Mail: order@bzga.de
Post: BZgA, 51101 Köln
Die aktuelle Publikationsliste und Informationen zu weiteren Materialien finden Sie unter: www.fruehehilfen.de

Bestellnummer:

16000119



